

Zur bodendenkmalpflegerischen Betreuung der Gemarkung Bilzingsleben, Kr. Artern

Von Thomas Stolle, Halle (Saale)

Mit 20 Abbildungen

Die hier vorliegende Arbeit soll zeigen, daß die moderne Bodendenkmalpflege für die archäologische Forschung eine wesentliche Voraussetzung ist. Anhand der Gemarkung Bilzingsleben¹ wird verdeutlicht, wie grundlegend sich das Bild der ur- und frühgeschichtlichen Besiedlung mit dem Einsetzen einer intensiven und zielgerichteten bodendenkmalpflegerischen Betreuung wandelt. Bilzingsleben ist ein gutes Beispiel dafür, daß eine gering erscheinende ur- und frühgeschichtliche Besiedlungstätigkeit oft eindeutig subjektive Ursachen hat.

Bis in das beginnende 18. Jh. reicht die Forschungstätigkeit in der Gemarkung Bilzingsleben zurück. Vor allem der südlich vom Ort gelegene Travertinkomplex (Fpl. B 1) stand immer wieder im Blickpunkt der geologisch-paläontologischen und archäologischen Forschung (Toepfer 1980, S. 11—14). Seit E. Wüst 1908 dort erstmalig Feuersteinartefakte sammelte, zählt die „Steinrinne“ zu den Fundplätzen der Altsteinzeit (Wiegiers 1922, S. 32). Daß aber bereits damals das Interesse nicht nur auf die „Steinrinne“ beschränkt war, beweist die rege Sammeltätigkeit des Pfarrers G. W. Petersilie (1843—1896) von Bilzingsleben. Beeindruckt von dessen Privatsammlung äußerte sich der Paläontologe H. Pohlig (1886, S. 17—19): „Die dortige Gegend ist auch bemerkenswert als einer der Punkte Thüringens, wo sich Ansammlungen neolithischer Geräte gefunden haben; die Sammlung des Pfarrers daselbst enthält Hunderte dieser steinernen Hämmer, Äxte und Beile aller möglichen Formen, Grössen und Materialien von Pflugscharen, Meisseln, Bohrern etc. aus Stein, welche sämtlich an Ort und Stelle auf den Aeckern zerstreut, meist beim Pflügen sich gefunden haben und noch finden.“ G. W. Petersilie berichtet ferner von Umwallungen auf dem Dornberg, südlich von Bilzingsleben, wo auch ein Menhir gestanden haben soll (Zschesche 1892, S. 22). Eine erste Zusammenstellung ur- und frühgeschichtlicher Bodenfunde aus Bilzingsleben und Umgebung gibt das Inventarwerk der vorgeschichtlichen Altertümer Thüringens (Götze/Höfer/Zschesche 1909, S. 98, 101). In den dreißiger und vierziger Jahren unseres Jahrhunderts hat sich besonders der Oberlehrer A. Brehme um die archäologische Erkundung der Gemarkung Bilzingsleben verdient gemacht. Unter seiner Leitung entstand eine recht umfangreiche Schulsammlung, von der aber nur ein Teil Jahrzehnte später für das Landesmuseum Halle sichergestellt werden konnte. Von dieser Zeit an gelangten genauere Angaben zu Fundplätzen der Gemarkung in die Archive der verschiedenen Museen. Da keine regelmäßige bodendenkmalpflegerische Betreuung erfolgte, traten archäologische Objekte nur sporadisch und meist als Zufallsfunde auf. So konnte 1950 der Rest eines schnurkeramischen Gräberfeldes geborgen werden (Matthias 1974, S. 45 f.). Von O. Busch aus Oberbösa, Kr. Sondershausen, wurde ein Gräberfeld entdeckt (Fpl. B 6), das durch den Kreispfleger H. Günther, Bad Frankenhausen, von 1965 bis 1971

¹ Im Nordwesten wurde ein kleiner Teil der Gemarkung Günserode, Kr. Artern, mit aufgenommen (Fpl. G 3, G 4).

untersucht wurde. Der Abschluß dieser Grabungen leitet zeitlich bereits in die nächste Etappe der Bodendenkmalpflege über, die im nächsten Abschnitt zu behandeln ist. Im Jahre 1970 waren im Arbeitsgebiet insgesamt 12 Fundplätze bekannt (Abb. 1). Der Fundanfall war, von den Gräberfeldern einmal abgesehen, relativ gering und für eine siedlungsarchäologische Auswertung nicht geeignet.

Im Jahre 1971 begann die Forschungsgrabung auf der Steinrinne unter der Leitung von D. Mania. Von diesem Zeitpunkt an erfolgte eine kontinuierliche und intensive bodendenkmalpflegerische Betreuung der Gemarkung Bilzingsleben. Es ist vor allem dem persön-

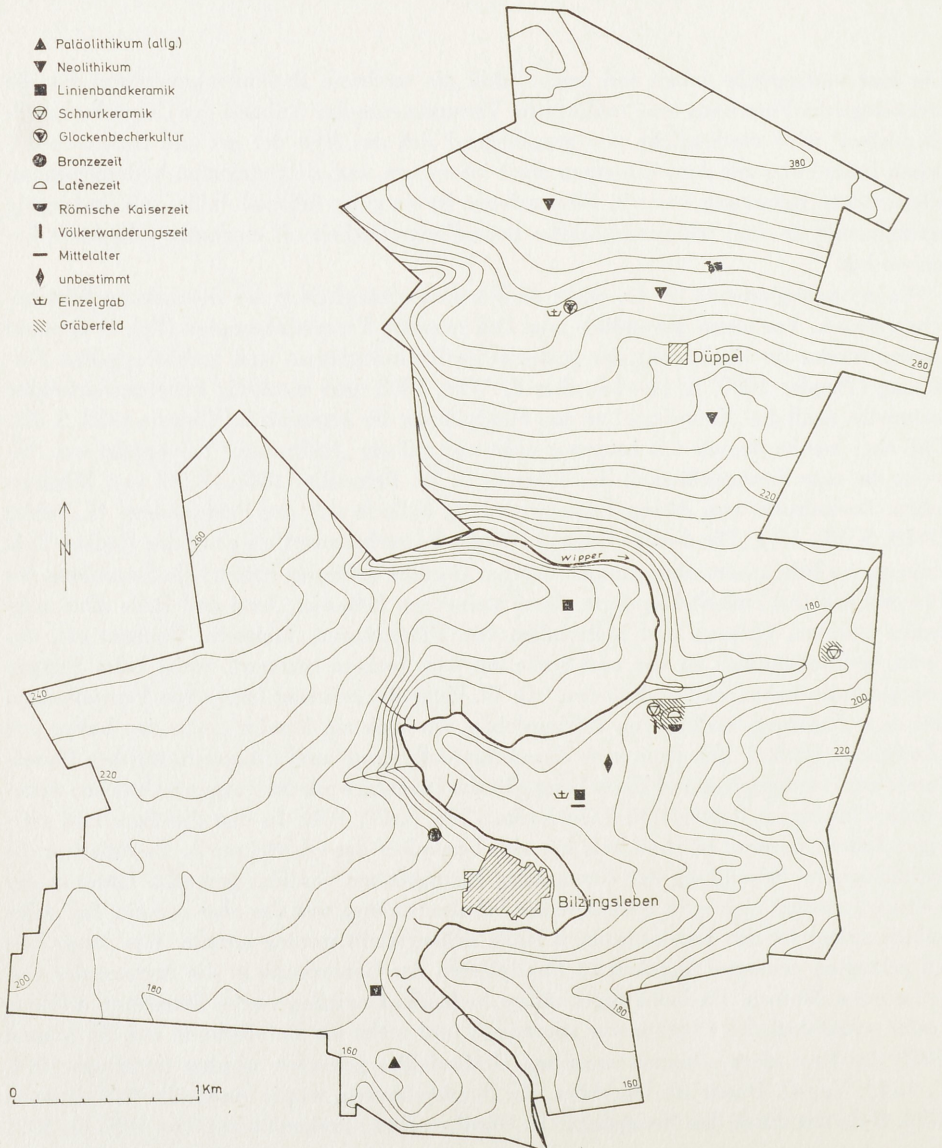


Abb. 1. Bilzingsleben; Düppel (Ot. von Bilzingsleben); Günserode (Teil); alle Kr. Artern. Ur- und frühgeschichtliche Fundplätze (Stand 1970)

lichen Einsatz von D. Mania zu verdanken, daß die Zahl der Fundplätze sprunghaft ange-
 stiegen ist. Unter seiner fachgerechten Anleitung wurden erstmalig in der Gemarkung ziel-
 gerichtete Flurbegehungen durchgeführt und eine genaue Dokumentation vorgenommen.
 Die zahlreichen Bodenfunde der Flur um Bilzingsleben waren Gegenstand einer Diplom-
 arbeit (Stolle 1983), in der auch siedlungsarchäologische Aspekte untersucht wurden.

Über lange Zeit hinweg war lediglich die Steinrinne als paläolithischer Fundplatz be-
 kannt gewesen, jedoch wurde das Fundmaterial meist falsch datiert (Toepfer 1980, S. 11 ff.).
 Erst die Untersuchungen von D. Mania (1980 b, S. 83 ff.; 1983, S. 189 ff.) ließen die Stein-
 rinne als einen der wichtigsten Fundplätze des europäischen Altpaläolithikums erkennen.

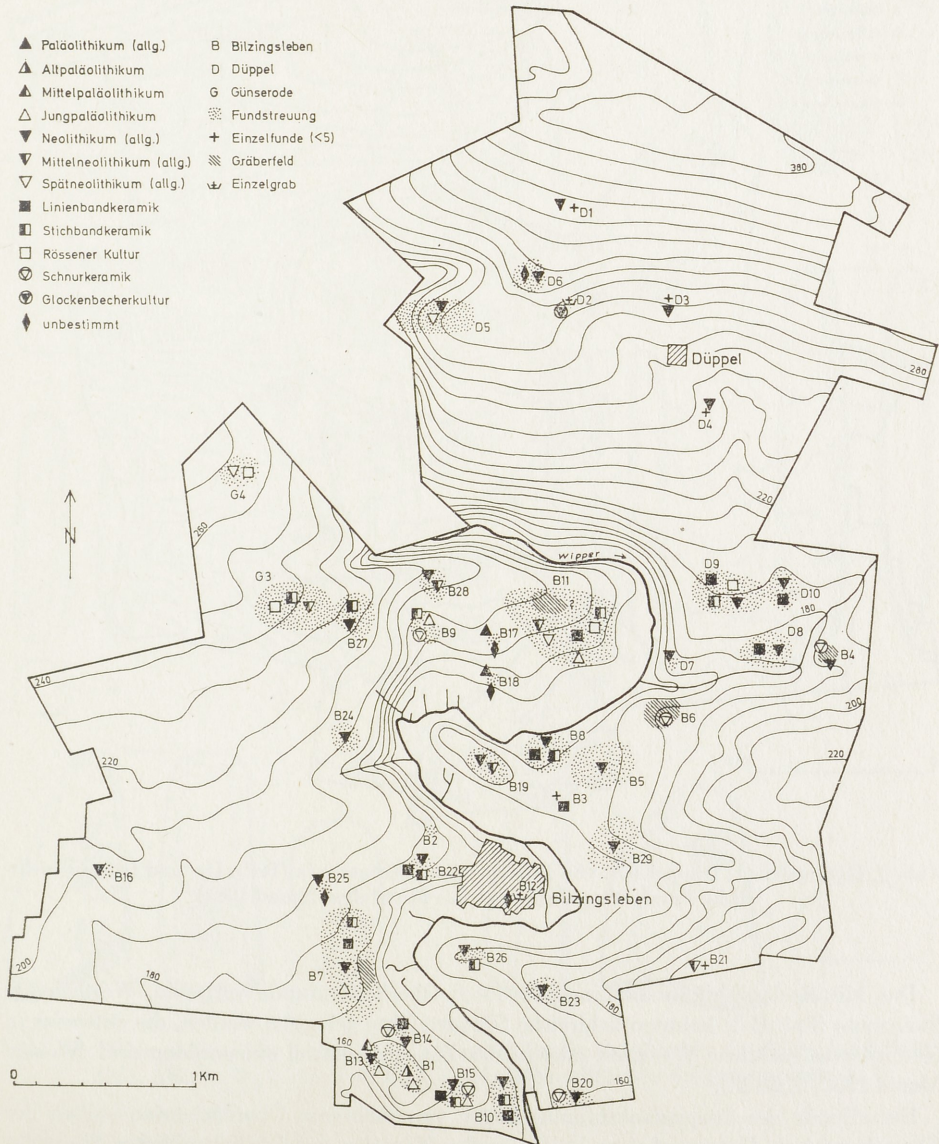


Abb. 2. Bilzingsleben; Düppel (Ot. von Bilzingsleben); Günserode (Teil). Urgeschichtliche Fund-
 plätze, Paläolithikum bis Neolithikum (Stand 1984)

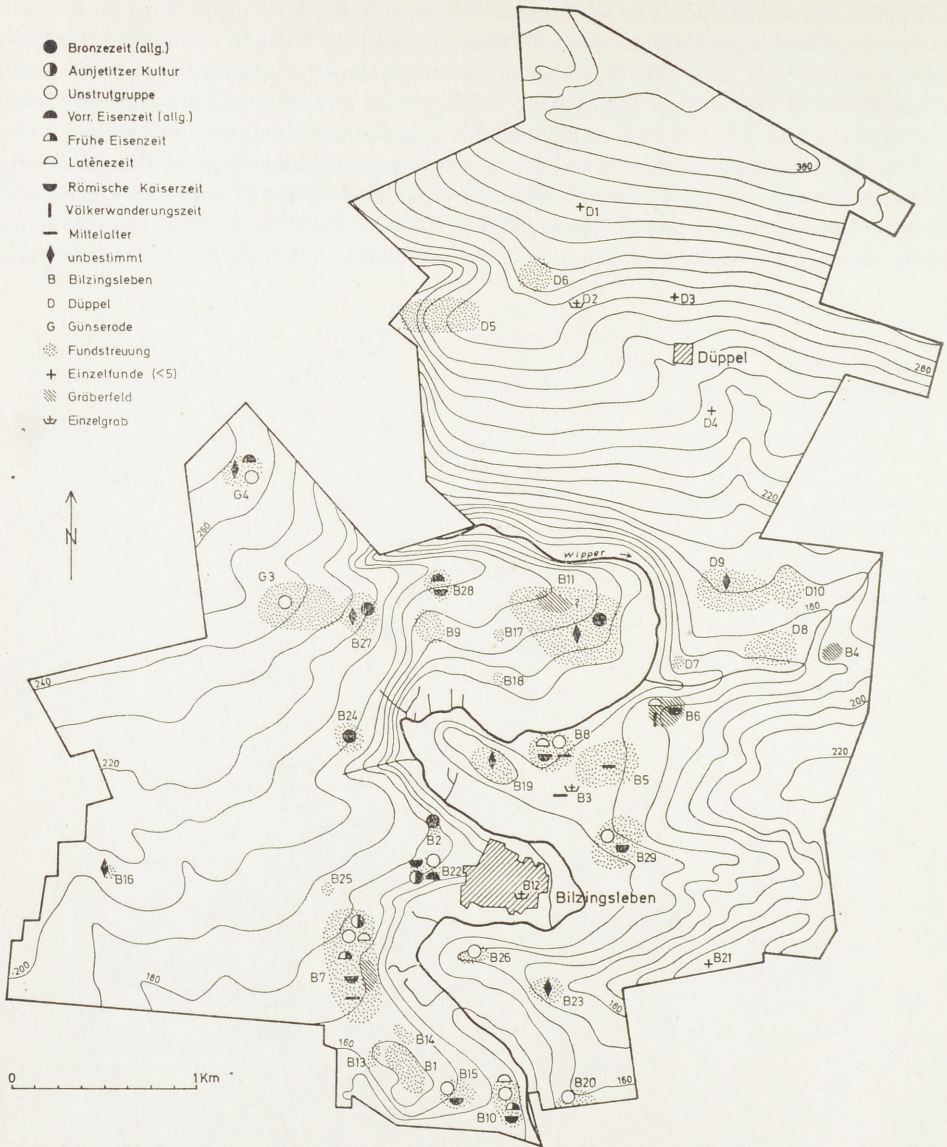


Abb. 3. Bilzingsleben; Düppel (Ot. von Bilzingsleben); Günserode (Teil). Ur- und frühgeschichtliche Fundplätze, Bronzezeit bis Mittelalter (Stand 1984)

Das Mittelpaläolithikum ist hingegen durch Oberflächenfunde vertreten. Westlich der Steinrinne (Fpl. B 3) konnten zahlreiche Silexartefakte geborgen werden, die entweder in eine intrasäulezeitliche Warmzeit oder in das Eem-Interglazial einzuordnen sind (Weber/Mania 1982, S. 23 ff.).

Einzelfunde des Jungpaläolithikums liegen von mehreren Oberflächenfundstellen der Gemarkung vor. Herauszuheben ist ein großer Komplex weichselkaltzeitlicher Silexartefakte (u. a. Font-Robert-Spitzen), der dem Perigordien/Gravettien zuzuordnen ist (Mania 1981, S. 89 ff.; Abb. 1—3; Otte 1981, S. 95 ff.; Abb. 7) (Abb. 4, 1—6).

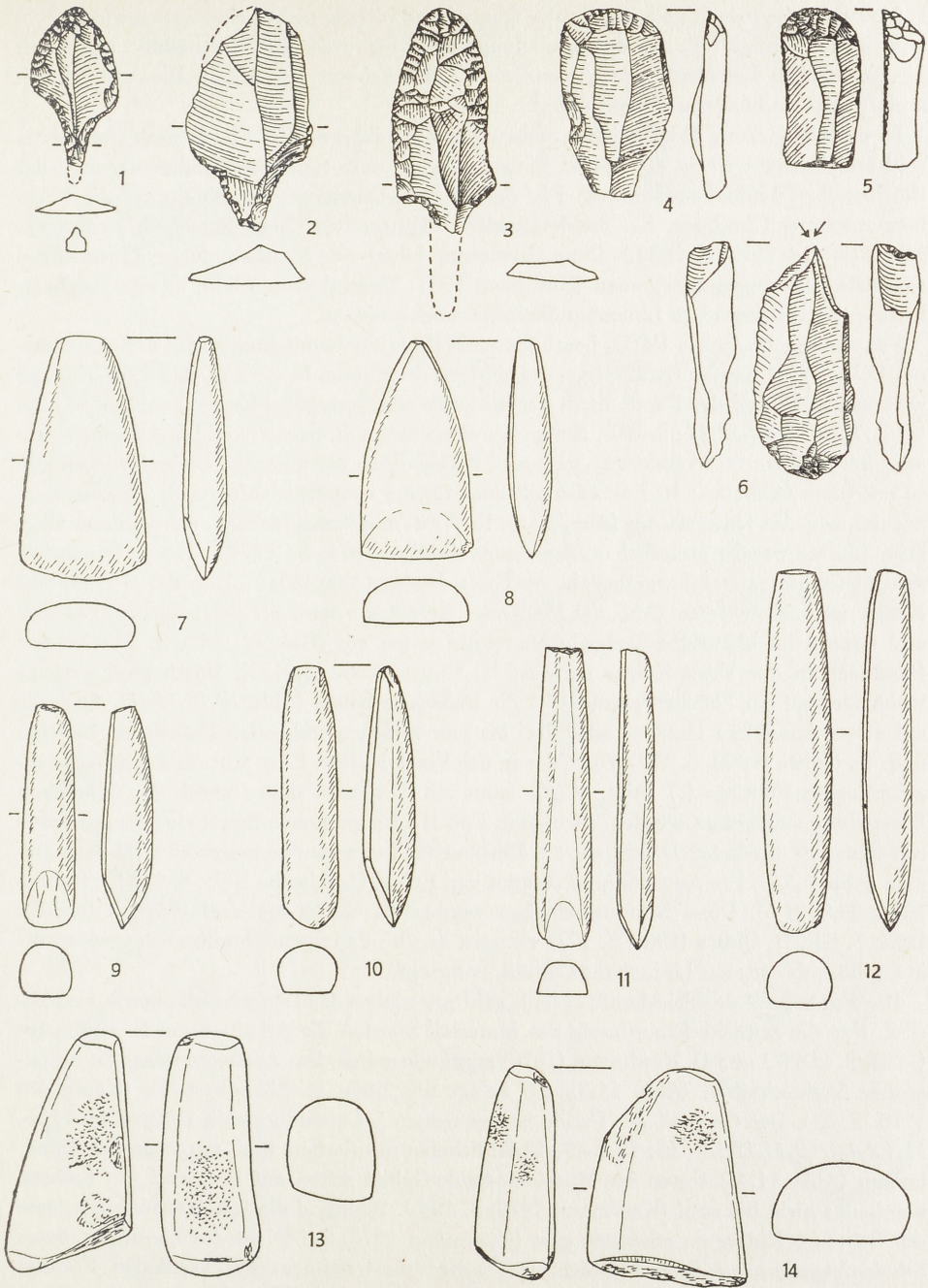


Abb. 4. Bilzingsleben, Kr. Artern. 1-6: Auswahl jungpaläolithischer Artefakte (nach Mania 1981, Abb. 1-3); 7-14: Fpl. B 11. 7-14: frühneolithische Felsgesteingeräte. 1: 2

Mesolithische Fundplätze sind in der Gemarkung bislang nicht sicher nachgewiesen.²

Wie Abb. 2 zeigt, läßt sich der Besiedlungsablauf für diesen frühen Abschnitt erst durch die zahlreichen Lesefunde der letzten Jahre differenzierter betrachten. Dies gilt ähnlich auch für das nachfolgende Neolithikum.

In der Gemarkung Bilzingsleben stehen linienbandkeramische Funde nach Fundplatzzahl und Menge weit an der Spitze. Sie entsprechen dem typischen Erscheinungsbild der thüringischen Linienbandkeramik. Für die zeitliche Gliederung wurde ein auf die Nachbargemarkung Oberbösa, Kr. Sondershausen, angewandtes Chronologiemodell zugrunde gelegt (Müller 1975, S. 148 f.). Diese Gliederung bildet eine Synthese zweier Chronologieschemata benachbarter Regionen (Hoffmann 1963; Meier-Arendt 1966), da eine Neubearbeitung der thüringischen Linienbandkeramik noch aussteht.

Für die von H. Quitta (1960) bearbeitete älteste Linienbandkeramik gibt es keine sicheren Belege. Nur wenige Gefäßfragmente gehören der älteren Phase an (Abb. 7,6,8,13). Der weitaus größte Teil der Funde kann der mittleren und jüngsten Phase zugeordnet werden (Abb. 7,1–5,7,9–12,14; 8–10). Einige Zierelemente, z. B. tremolierend und furchenstichartig ausgeführte Stichverzierung, geben Einflüsse durch die westliche Linienbandkeramik zu erkennen (Abb. 9,3; 10,1,5). Dies gilt auch für die vereinzelt auftretende Bandsegmentierung, eine Art Leiternmuster (Abb. 10,3). In West- und Nordthüringen wurde dieser westliche Einfluß bereits mehrfach nachgewiesen (Müller 1974, S. 236 ff.). Einige Sonderformen lassen sich als anthropomorphe Symbole deuten (Abb. 9,5,6). Auch der steilwandige Becher ist nachgewiesen (Abb. 10,18). Diese Gefäßform wird als Schließdeckel gedeutet und kommt im Mittelelbe-Saale-Gebiet relativ selten vor (Gabriel 1979, S. 175 ff.). Auf Parallelen in der Vinča-Kultur verweist H. Quitta (1960, S. 177). Durch zwei niedrige Hohlfüße und ein Füßchenfragment ist die Fußschale belegt (Abb. 10,13,14,17). Auch die auf einem konischen Hohlfuß oder drei bis vier Füßchen stehenden Fußschalen besitzen nach H. Quitta (1960, S. 167) Vorbilder in der Vinča-Kultur. Eine Scherbe mit zusammengekniffenem Füßchen (?) (Abb. 10,16) kann mit Vorbehalt dem Bereich der figürlichen Darstellung zugeordnet werden. Zwei vom Fpl. B 11 stammende Spondylusscheiben, eine mit typischer dreifacher Durchlochung, könnten aus linienbandkeramischen Gräbern stammen (Abb. 5,5,7). Ein Analogiefund stammt von Erfurt (Zschesche 1905, S. 132 ff.; Kahlke 1954, Taf. 21 b). Diese Schmuckscheiben werden als Gürtelverschluß gedeutet (Kahlke 1954, S. 60). H. Quitta (1960, S. 177) verweist darauf, daß Spondylusschmuck vorwiegend in Gräbern der älteren Linienbandkeramik vorkommt.

Der Fundanteil der Stichbandkeramik geht gegenüber der Linienbandkeramik weit zurück. Für die zeitliche Einordnung des Materials wurden die Arbeiten von E. Hoffmann (1963, S. 118 ff.) und D. Kaufmann (1976) zugrunde gelegt. Das Auftreten feiner bis mittelgrober Stichtechniken (Abb. 11,3,7,10) belegt die ältere Stichbandkeramik (Kaufmann 1976, S. 31). Der Großteil der Funde ist der späten Stichbandkeramik zuzuweisen (Abb. 11,1,2,4,6,8,9,11,12,14–16; 12,1–9; 13,8). Schalen mit flachen, breit ausgezogenen Randlappen (Abb. 11,16) treten im Mittelelbe-Saale-Gebiet selten auf und sind aus Sachsen überhaupt nicht bekannt (Kaufmann 1976, S. 19 f.). Während die Randkerbung Einflüsse der Rössener Kultur zu erkennen gibt (Kaufmann 1976, S. 36), ist das Ziermotiv dieses Schalenfragmentes außergewöhnlich. Das spitzovale Ornament mit vertikalen Fransen könnte ein Augenmotiv darstellen, das somit in den Bereich der anthropomorphen Symbolik zu verweisen ist. Dies gilt auch für eine adorantenähnliche Verzierung (Abb. 11,9).

Der steilwandige Becher kommt ebenfalls vor (Abb. 12,6). Ein Gefäßfragment mit stich-

² Nach einer frdl. Mitteilung von Dr. habil. D. Mania hat sich dies inzwischen insofern geändert, als in jüngster Zeit eine Anzahl mesolithischer Silexartefakte von verschiedenen Fundplätzen geborgen wurde.



Abb. 5. Bilzingsleben, Kr. Artern. 1-3, 5-7: Fpl. B 11; 4: Fpl. B 7. 1-4, 6: frühneolithische Felsgesteingeräte; 5, 7: Spondylus. 1:3

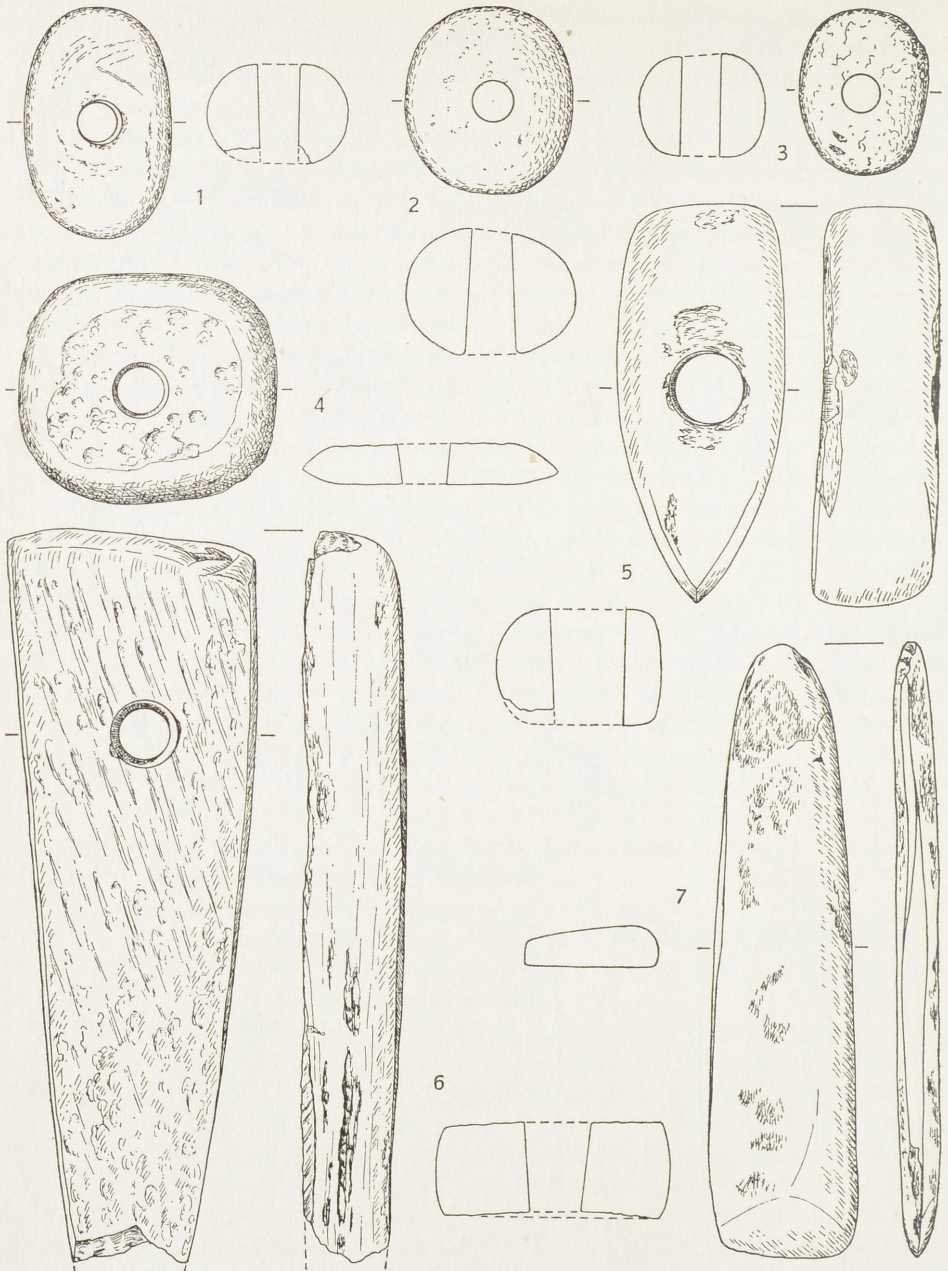


Abb. 6. Bilzingsleben, Kr. Arten. 1—4, 6, 7: Fpl. B 11; 5: Fpl. B 22. 1—7: frühneolithische Felsgesteingeräte. 1:2

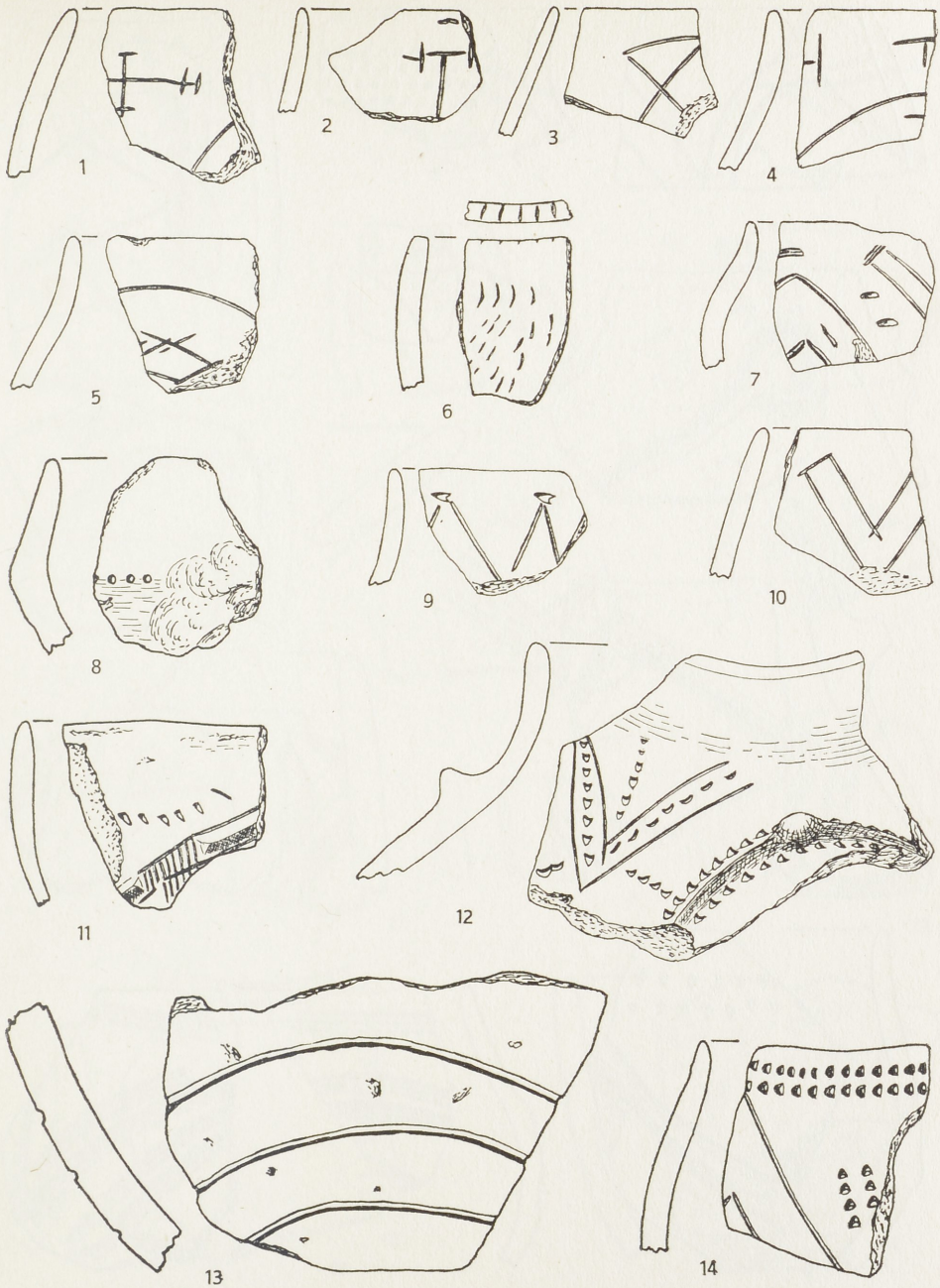


Abb. 7. Bilzingsleben, Kr. Artern. 1-4, 7, 11: Fpl. B 7; 5, 8-10, 12, 14: Fpl. B 11. Düppel, Ot. von Bilzingsleben. 6, 13: Fpl. D 10. 1-14: Linienbandkeramik. 1:2

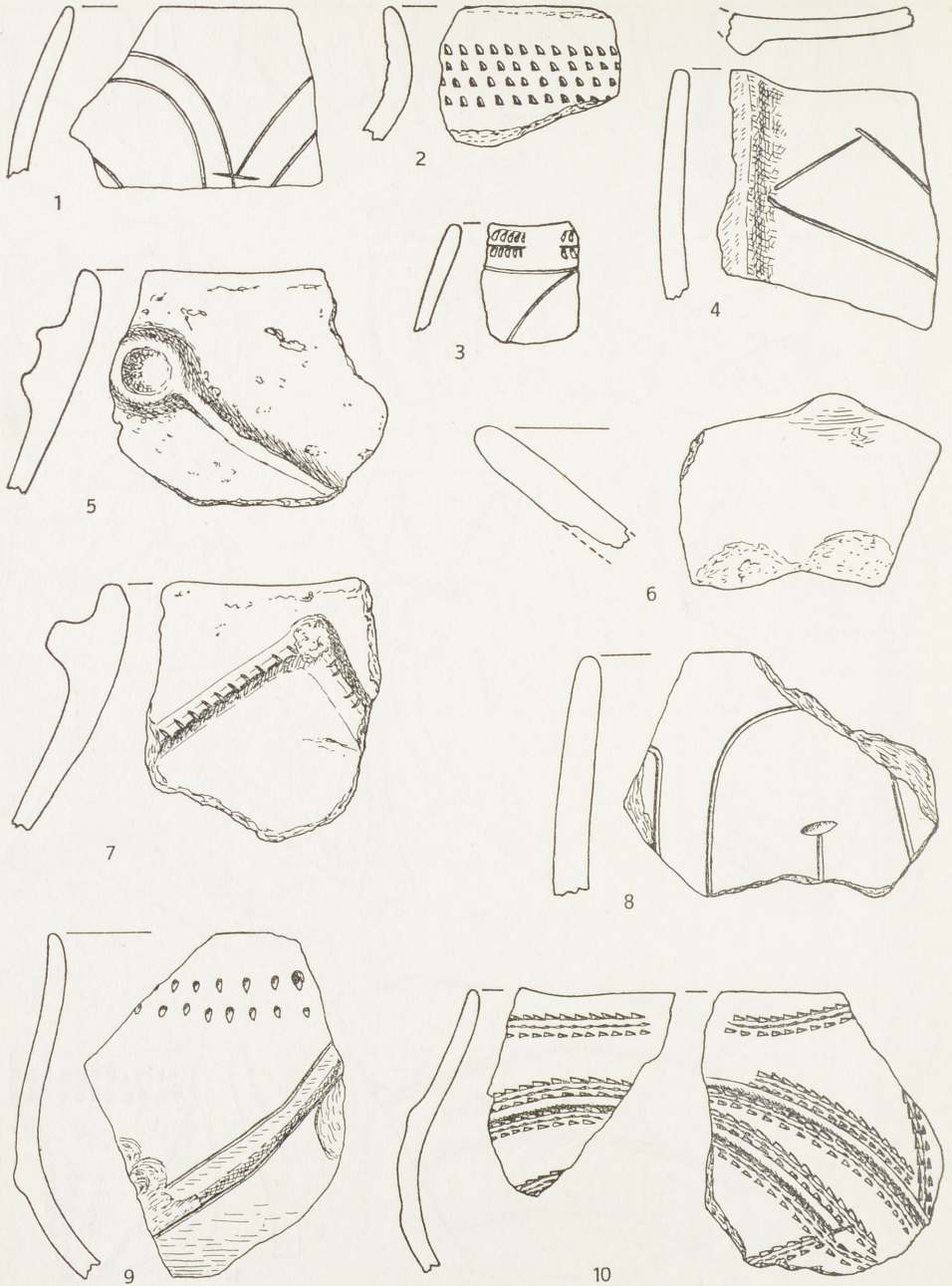


Abb. 8. Bilzingsleben, Kr. Artern. 1, 4: Fpl. B 7; 2, 3, 5, 7-10: Fpl. B 11. Düppel, Ot. von Bilzingsleben. 6: Fpl. D 9. 1-10: Linienbandkeramik. 1:2



Abb. 9. Bilzingsleben, Kr. Artern. 3, 6, 7, 14: Fpl. B 7; 2: Fpl. B 10; 1, 4, 5, 8, 9, 11-13: Fpl. B 11. Düffel, Ot. von Bilzingsleben. 10: Fpl. D 9. 1-14: Linienbandkeramik. 1:2



Abb. 10. Bilzingsleben, Kr. Artern. 5, 8, 18: Fpl. B 10; 1, 4, 9-16: Fpl. B 11. Düppel, Ot. von Bilzingsleben. 2, 3, 6, 7: Fpl. D 9. Günserode, Kr. Artern. 17: Fpl. G 3. 1-18: Linienbandkeramik. 1:2

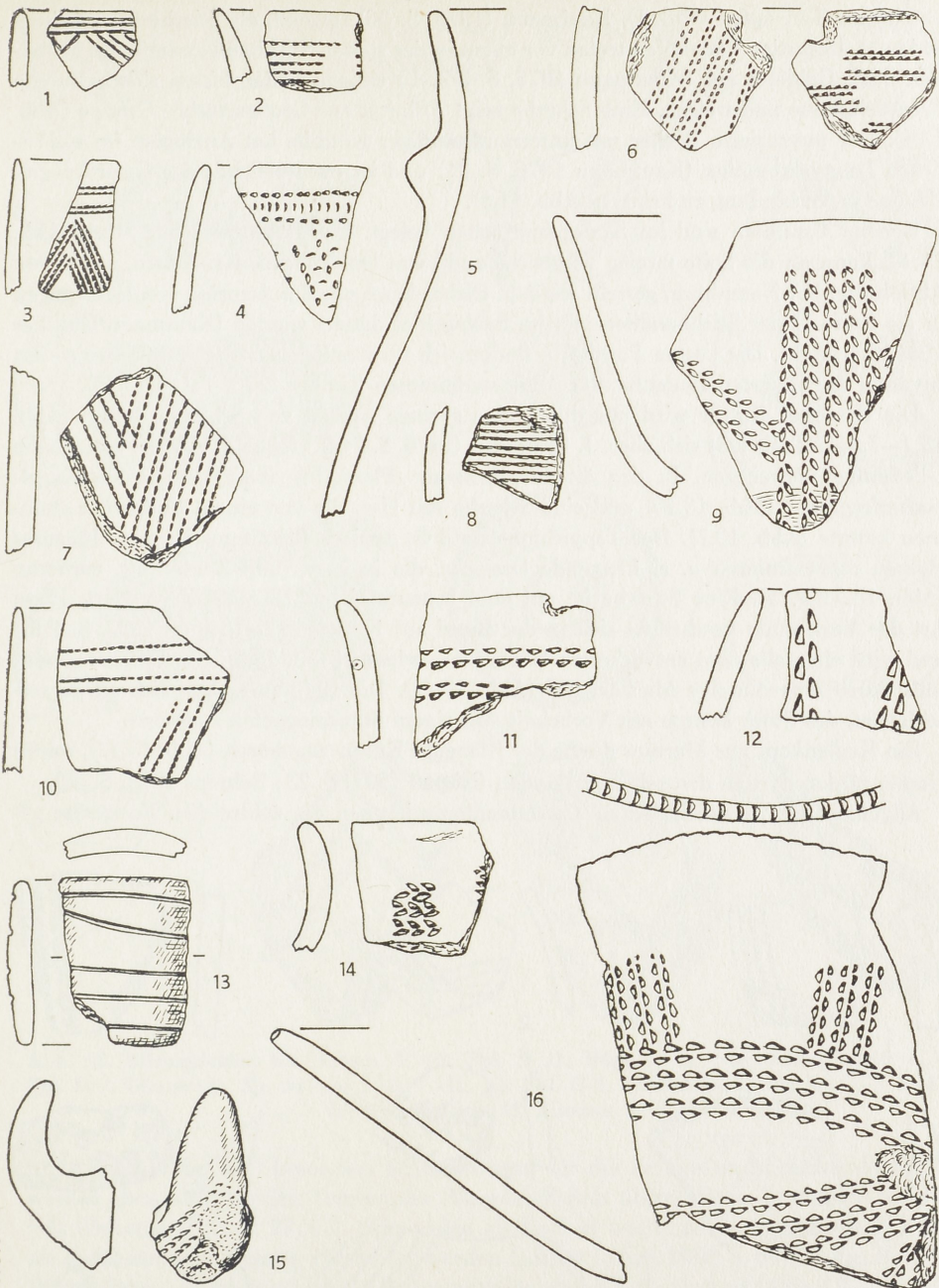


Abb. 11. Bilzingsleben, Kr. Artern. 1: Fpl. B 8; 12, 14: Fpl. B 10; 5, 8, 11, 15, 16: Fpl. B 27. Düppel, Ot. von Bilzingsleben. 2-4, 6, 7, 10, 13: Fpl. D 9. Günserode, Kr. Artern. 9: Fpl. G 3. 1-16: Stichbandkeramik. 1:2

verziertem Tonzapfen wird, D. Kaufmann (1976, S. 36) folgend, als Stierhorndarstellung gedeutet. Derartige Tonzapfen treten vor allem in der späten Stichbandkeramik des Mittel- elbe-Saale-Gebietes auf (Kaufmann 1976, S. 36). In einigen Fällen lassen sich kulturelle Fremdeinflüsse nachweisen. Eine Scherbe zeigt Affinität zur Großgartacher Gruppe (Abb. 13,8). Der unverzierte Becher mit unterrändständiger Knubbe hat Analogien im südöstlichen Lengyelkomplex (Kaufmann 1976, S. 21) und ist eventuell mit der Gaterslebener Gruppe in Verbindung zu bringen (Abb. 11,5).

Gerillte Tonreifen sind im Saalegebiet selten belegt. Das Bilzingslebener Stück (Abb. 11,13) kann an die Seite zweier Vergleichsfunde von Heldrunen, Kr. Artern, sowie von Abtlöbnitz, Kr. Naumburg, gestellt werden. Bisher kann nur der Armring von Heldrunen in die Stufe II der Stichbandkeramik im Saalegebiet datiert werden (Kaufmann/Günther 1984, S. 158 ff.). Die besten Parallelen finden sich im westlichen Mitteleuropa, wo sie im Inventar der jüngsten Linienbandkeramik vorkommen (Gally 1970, Taf. 4,13,15).

Die Rössener Kultur wird nur durch eine geringe Anzahl von Scherben belegt (Abb. 13,1–7,9–12). Es läßt sich aber, J. Lichardus (1976, S. 74 ff.) folgend, eine chronologische Gliederung vornehmen. In den älteren Horizont (Planig-Friedberg) gehört ein Kugel- becherfragment (Abb. 13,10) und eine Scherbe mit Öse, die von einem Fußbecher stam- men könnte (Abb. 13,7). Der Teppichmusterstil ist typisch für älteres Rössen. Jüngeres Rössen repräsentieren u. a. hängende Dreiecke, die in Form und Ziertechnik variieren (Abb. 13,5,6,9,12). Eine Scherbe ist auf dem Innenrand mit Doppelstich verziert. Diese Art der Verzierung beschränkt sich in der Regel auf Kesselgefäße (Niquet 1937, S. 9 ff.) und wird ebenfalls dem entwickelten Rössen zugewiesen (Abb. 13,2). Ein Gefäßfragment fällt durch eine massive Machart auf (Abb. 13,12). Die Gefäßform läßt sich schwer er- schließen, das Stück könnte mit Vorbehalt von einem Standringgefäß stammen.

Ein Keulenkopf aus Marmor dürfte der Rössener Kultur zugehören (Abb. 13,11), solche Geräte zählen dort zu den seltenen Funden (Niquet 1937, S. 23; Behrens 1973, S. 53).

Allgemein in frühneolithischen Zusammenhang können die zahlreichen Felsgeräte ge-



Abb. 12. Bilzingsleben, Kr. Artern. 2, 4–6: Fpl. B 27. Düppel, Ot. von Bilzingsleben. 1, 3, 8: Fpl. D 9. Günserode, Kr. Artern. 9: Fpl. G 3. 1–9: Stichbandkeramik. 1:2



Abb. 13. Bilzingsleben, Kr. Artern. 4, 11: Fpl. B 11. Düppel, Ot. von Bilzingsleben. 5, 6: Fpl. D 9. Günserode, Kr. Artern. 1-3, 7-10, 12: Fpl. G 3. 8: Stichbandkeramik; 1-7, 9-12: Rössener Kultur; 11: Marmor. 1:2

stellt werden. Sie sind besonders kennzeichnend für die Linien- und Stichbandkeramik, werden aber auch von den Trägern der Rössener Kultur übernommen bzw. weiterentwickelt (Behrens 1973, S. 27, 53). Sie werden als Dechsel bezeichnet und sind offensichtlich als Holzbearbeitungsgeräte verwendet worden (zuletzt Dohrn 1980, S. 69 ff.). Aus der Flur Bilzingsleben stammen zahlreiche flache, mittelhohe und hohe Dechsel (Abb. 4,7-12; 6,7), wobei flache Geräte am häufigsten sind. Auch die Axt ist belegt (Abb. 5,6; 6,5,6). Sie diente als Setzkeil bei der Holzbearbeitung (Eibner 1971, S. 1 ff.). An einer großen Zahl von Dechseln konnten Schäftungsspuren nachgewiesen werden, auf die verschiedentlich aufmerksam gemacht worden ist (zuletzt Pavúk 1972, S. 48 ff.; Dohrn 1980, S. 69 ff.). Es gibt Hinweise auf eine primäre und sekundäre Verwendung dieser Geräte. Als Sekundärfunktion konnte in vielen Fällen die Nutzung als Stößel, Meißel oder Keil, Retuscheur und Retuschierunterlage nachgewiesen werden (Abb. 4,13,14; 5,1-4). Bemerkenswert ist auch

das relativ häufige Auftreten von Keulenköpfen der unterschiedlichsten Formgebung (Abb. 6, 1—4).

Zwei Axtfunde sind der Salzmünder Kultur zuzuweisen. Beide gehören dem Typ der Troldebjerg-Fredsgaardaxt an (Herfert 1962, S. 1099 ff.). Das erste Stück (Abb. 14, 3) entspricht der böhmisch-polnischen Variante, die sich durch einen sechskantigen Querschnitt auszeichnet. Bei der zweiten Axt handelt es sich um den gemeineuropäischen Typ

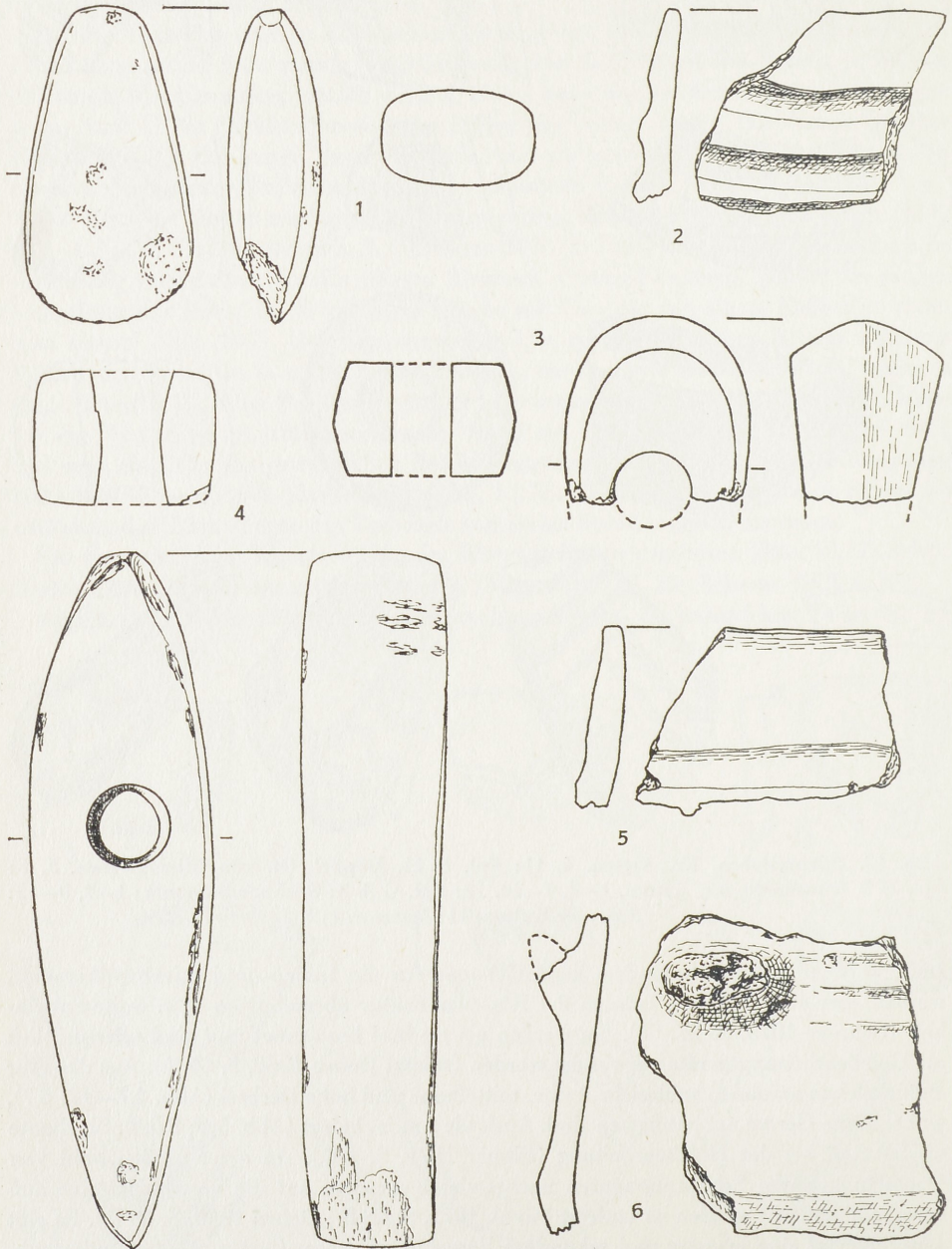


Abb. 14. Bilzingsleben, Kr. Artern. 1: Fpl. B 11; 5: Fpl. B 17; 3: Fpl. B 19; 4: Fpl. B 21; 6: Fpl. B 28. Günserode, Kr. Artern. 2: Fpl. G 3. 1—6: Mittelneolithikum. 1: 2



Abb. 15. Bilzingsleben, Kr. Artern. 9: Fpl. B 7; 15: Fpl. B 9; 5: Fpl. B 10; 1, 2, 13: Fpl. B 11; 8: Fpl. B 14; 4, 6: Fpl. B 15; 7: Fpl. B 20; 10: Fpl. B 22. Düffel, Ot. von Bilzingsleben. 12: Fpl. D 2. Günserode, Kr. Artern. 13: Fpl. G 4; ohne Fpl.: 11, 14. 5-8, 13, 15: Schnurkeramik; 12: Glockenbecherkultur; 1-4, 9-11, 14: Endneolithikum, Frühbronzezeit. 1:2

(Abb. 14,4). Von einem Axtfragment einer flachen Knaufhammeraxt existiert leider keine Fundplatzangabe. Eine Anzahl von Steinbeilen mit rechteckigem bis rechteckig-ovalem Querschnitt ist kulturell schwierig einzuordnen. Dies gilt auch für ein Beil aus Wiedaer Schiefer (Abb. 14,1). Sie sind hauptsächlich aus mittelneolithischem Fundzusammenhang bekannt (Toepfer 1957, S. 217 ff.).

Keramische Hinterlassenschaften des Mittelneolithikums sind sehr selten vertreten. Einige Scherben (Abb. 14,2,5,6) stammen von Siedlungsgefäßen der Bernburger Gruppe (vgl. Behrens 1973, S. 102).

In beiden Kiesgruben der Gemarkung (Fpl. B 4, B 6) sind schnurkeramische Gräberfelder entdeckt worden (Matthias 1974, S. 46; 1987). Neben Gefäßbeigaben konnten auch verzierter Muschelschmuck und durchlochte Hundecaniden geborgen werden. Derartig ausgestattete Gräber werden auch als „Kettenhocker“ bezeichnet. Muschel- und Zahnschmuck kommt in der Schnurkeramik des Mittelbe-Saale-Gebietes häufig vor (Fischer 1956, S. 132).

Von einigen Fundplätzen stammen als Einzelfunde Fragmente von schnurkeramischen Gefäßen (Abb. 15,5–8). Der in einem Fall auftretende alternierende Schnureindruck (Abb. 15,6) ist eine sehr seltene Zierweise. Aus der Flur stammen darüber hinaus einige Facettenäxte (Matthias 1974, S. 46; 1987). Ebenfalls in schnurkeramischen Zusammenhang gehört ein facettiertes Steinbeil (Abb. 15,15).

Sehr spärlich sind Funde der Glockenbecherkultur vertreten. In einer nicht mehr sicher lokalisierbaren Kiesgrube in der Umgebung von Düppel (Fpl. B 4?) fand sich am rechten Arm eines gestreckt liegenden Skelettes eine verzierte Armschutzplatte (Abb. 15,12) aus rötlichem Gestein (Götze/Höfer/Zschesche 1909, S. 101). Diese der Glockenbecherkultur zugehörige Platte (Neumann 1929, S. 49) wurde von E. Sangmeister (1974, S. 116) in seiner Arbeit über die Klassifizierung und Verbreitung der mitteleuropäischen Armschutzplatten als klassischer Vertreter seines Typus A herausgestellt.

Einige flächenretuschierte Silexartefakte, z. B. Pfeilspitzen mit konkaver Basis (Abb. 15,1–4), lassen sich in den endneolithisch-frühbronzezeitlichen Horizont einordnen, in dem Flächenretusche besonders typisch ist (Behrens 1973, S. 131, 153). Eine zweite Armschutzplatte ist eher als frühbronzezeitlich anzusehen (Abb. 15,11). Sie entspricht in allen Kriterien dem Typus F nach E. Sangmeister (1974, S. 118). Derartige Armschutzplatten sind sehr selten. Das Hauptverbreitungsgebiet liegt im westlichen Mitteleuropa, vor allem in den Niederlanden (Sangmeister 1974, S. 129). Als einzige, vollständig erhaltene Parallele aus dem Mittelbe-Saale-Gebiet existiert noch ein Stück aus Klein-Prießnitz, Kr. Jena.

Sachgut der älteren Bronzezeit liegt nur in wenigen Fällen vor. Von der Flur „Eichelkamp“ bei Düppel stammt wahrscheinlich ein bronzenes Randleistenbeil (Götze/Höfer/Zschesche 1909, S. 101). Diese Beile sind typisch für die Aunjetitzer Kultur (v. Brunn 1959, S. 23 f.). Zwei Gefäßfragmente mit schwalbenschwanzförmiger Handhabe (Abb. 15,9,10) stellen die einzigen keramischen Hinterlassenschaften der Aunjetitzer Kultur dar. Ein Felsabsatzbeil mit abgesetztem Nacken (Abb. 15,14) ist ebenfalls der frühen Bronzezeit zuzuordnen (Horst 1980). Mittelbronzezeitliche Zeugnisse fehlen in der Gemarkung Bilzingsleben gänzlich. Die Fundleere während der Hügelgräberbronzezeit entspricht ähnlichen Verhältnissen im gesamten Thüringer Becken. Allerdings konnte D. Mania (1966, S. 87) unweit von Bilzingsleben, in der Umgebung des Unstrutdurchbruches bei Sachsenburg, Kr. Artern, eine relativ intensive Besiedlungstätigkeit durch die Träger der Hügelgräberbronzezeit nachweisen.

Erst mit der Jungbronzezeit ist wieder eine große Anzahl von Fundplätzen und Funden feststellbar. Der zuletzt von K. Peschel (1978, S. 93 ff.) herausgearbeitete Gefäßbestand der Unstrutgruppe wird durch das jungbronzezeitliche Inventar der Gemarkung Bilzingsleben gut dokumentiert (Abb. 16,1–17). Jedoch ist die typische Schulterwulstamphore

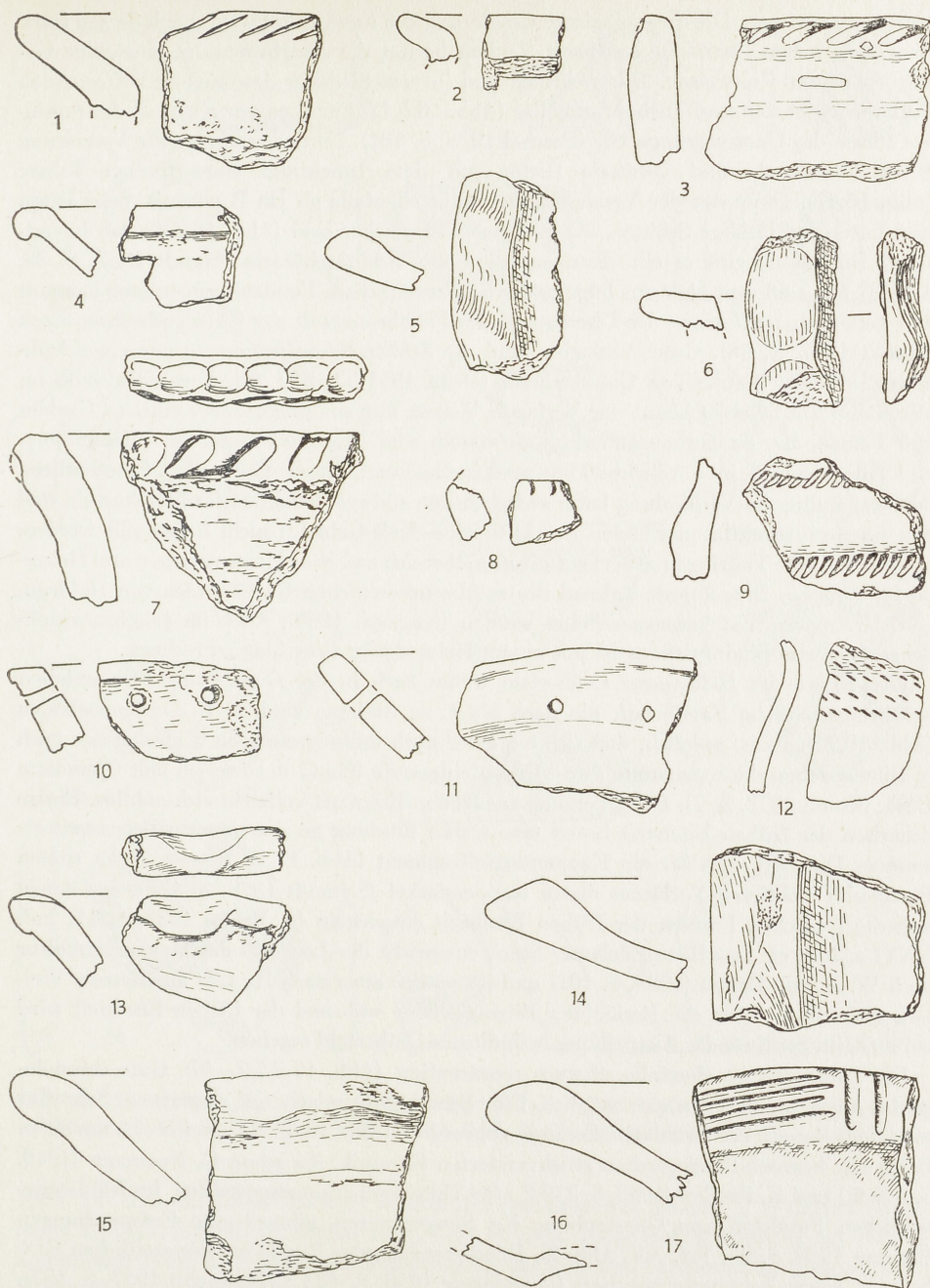


Abb. 16. Bilzingsleben, Kr. Artern. 9, 11, 14: Fpl. B 10; 12: Fpl. B 11; 13: Fpl. B 20; 1-8, 10, 16: Fpl. B 26; 15, 17: Fpl. B 29. 1-17: Jungbronzezeit. 1:2

nicht nachgewiesen. Die chronologische Gliederung des Fundstoffes wird durch dessen stark fragmentarischen Charakter erschwert. Zudem besitzt die Jungbronzezeit langlebige Gefäßformen und Zierweisen. Die mehrfach und in verschiedener Ausprägung auftretenden Turbanrandschalen und Turbanrandteller (Abb. 16,5,14) kommen vor allem ab der mittleren Phase der Unstrutgruppe vor (Peschel 1978, S. 101). Einmal erscheint die Verzierung durch horizontale und vertikale Riefen auf dem Innenrand eines flachen Tellers (Abb. 16,17). Diese Art der Verzierung erscheint ebenfalls ab Ha B gehäuft. Sehr selten sind unterrandsständige Schlitzlöcher, die zweimal nachweisbar sind (Abb. 16,2,4). Am bayerischen Donauknie gibt es eine Konzentration von Schlitzschüsseln (Hundt 1957, S. 38, Abb. 3). Sie sind dort aber aus hügelgräberbronzezeitlichem Fundzusammenhang bekannt und gelten als Leitformen des Überganges der Frühbronzezeit zur Hügelgräberbronzezeit (Hundt 1957, S. 36). Gute Analogien sind die Schlitzschüsselfragmente aus einer frühbronzezeitlichen Grube von Gaimersheim (Dehn 1951/52, S. 1 ff.). Vergleichsfunde im Mittelbe-Saale-Gebiet kennt der Verfasser bislang nur aus jungbronzezeitlichen Gruben von Tilleda, Kr. Sangerhausen³. Schlitzschüsseln sind, wie die Funde von Bilzingsleben und Tilleda zeigen, im nördlichen Thüringen in die Jungbronzezeit zu stellen. Eine zeitliche oder gar kulturelle Verbindung kann zwischen den südwestdeutschen Schlitzschüsseln und den jungbronzezeitlichen Funden des Mittelbe-Saale-Gebietes nicht hergestellt werden.

Das nördliche Thüringen gehört zum Kontaktbereich zwischen Unstrutgruppe und Helmsdorfer Gruppe. Dies konnte anhand des spätbronzezeitlichen Gräberfeldes von Heldrungen, Kr. Artern, gut herausgearbeitet werden (Nuglisch 1960). Auch im jungbronzezeitlichen Material Bilzingslebens ist mit einem Helmsdorfer Einschlag zu rechnen.

Ebenso wie im Heldrungen Gräberfeld treten auch in der Gemarkung Bilzingsleben spätbronzezeitliche Funde auf, die nach Ha C zu datieren sind, z. B. Omphalosböden (Abb. 16,16). Es ist möglich, daß sich bei einer noch umfangreicheren Materialbasis auch in Bilzingsleben die sogenannte dritte Urnenfelderstufe (Ha C) nachweisen läßt (Neumann 1965; Simon 1972, S. 7). Der Übergang zur frühen Eisenzeit vollzieht sich nahtlos. Einige Scherben der frühen Eisenzeit lassen eine starke Bindung an die späteste Bronzezeit erkennen. Dies gilt auch für ein Kappendeckelfragment (Abb. 17,1). Bereits in der späten Bronzezeit existieren Vorläufer dieser Kappendeckel (Schmidt 1978, S. 130), aus denen sich die typischen Formen der frühen Eisenzeit entwickeln (v. Brunn 1939, S. 11, Taf. XXVI a, b, i, e). Das Bilzingslebener Stück entspricht der Leitform der Hausurnenkultur nach W. A. von Brunn (1939, S. 101) und ist zeitlich etwa nach Ha C/D anzusetzen. Weitere Aufschlüsse über die Besiedlung Bilzingslebens während der frühen Eisenzeit wird ein noch im Stadium der Ausgrabung befindliches Gräberfeld ergeben.⁴

Die Latènezeit ist ebenfalls schwach repräsentiert (Abb. 17,3,5,9–16). Gute chronologische Aussagen sind dennoch möglich. Eine Scherbe mit relativ tief eingeritzter Schraffur wird dem Bereich der Frühlatènekeramik zugeordnet (Abb. 17,3). Es handelt sich um einen Beleg der hessisch-thüringischen strichverzierten Keramik, die schon G. Neumann (1940, S. 349 ff.) und K. Peschel (1963, S. 339 ff.) für Thüringen zusammenstellten. Im frühlatènezeitlichen Fundstoff von Questenberg, Kr. Sangerhausen, gibt es gute Entsprechungen (Grimm 1930, S. 94, Taf. XV, Abb. 2). Durch geschlossene Funde in latènezeitlichen Gräbern ist dieser Zeitansatz gesichert (Caemmerer 1956, S. 43 f.; Kaufmann 1957, S. 152). Von besonderer Bedeutung ist eine Scherbe mit der typischen Zierweise der Oder-Warthe-Gruppe (Abb. 17,15). Den Bestand der Tonware der Oder-Warthe-Gruppe oder Przeworsk-kultur im Mittelbe-Saale-Gebiet hat zuletzt R. Müller (1980, Text, S. 154 ff.) zusammenfassend abgehandelt. Von Artern stammt Keramik mit analoger Verzierung (R. Müller

³ Nach einer frdl. Mitteilung von Dipl. prähist. K. Wagner.

⁴ Nach einer frdl. Mitteilung von Dr. habil. D. Mania.



Abb. 17. Bilzingsleben, Kr. Artern. 6, 8, 15: Fpl. B 7; 9, 10, 16: Fpl. B 8; 1, 2, 5, 12–14: Fpl. B 10; 11: Fpl. B 15; 3, 4: Fpl. B 20; 7: Fpl. B 28. 1–16: Frühe Eisenzeit – Latènezeit. 1:2

1980, Taf. 1,1–3). Diese Tonware wird in die Spätlatènezeit (Latène D 1) datiert (Hachmann 1956/57, S. 60 ff.; R. Müller 1980, Text, S. 156). Einige Gefäßfragmente mit Wellenkammstrich (Abb. 17,5,13,14) gehören ebenfalls der jüngeren Latènezeit an (Peschel 1962, S. 79). Neben Handmacherware stammt von Bilzingsleben auch wulstprofilierte, mit Horizontalrillen verzierte Drehscheibenkeramik (zuletzt R. Müller 1980, Text, S. 146 ff.).

Die Römische Kaiserzeit stellt sich als sehr materialintensiver Zeithorizont dar. Für die Auswertung stehen bis jetzt nur Oberflächenfunde zur Verfügung, meist ist es typisches Siedlungsmaterial.⁵

⁵ Auf dem Fundplatz B 6 wurden in jüngerer Zeit 31 Brandbestattungen der späten Römischen Kaiserzeit geborgen. Eine wissenschaftliche Aufarbeitung wird vorbereitet.

Aus einem Grab stammt möglicherweise auch ein kleiner axtförmiger Anhänger aus Silber mit Querrillen am Abschluß (Abb. 20,3). Derartige Anhänger aus Gold oder Silber wurden vor allem in den reich ausgestatteten Körpergräbern der späten Römischen Kaiserzeit des Mittel- und Saale-Gebietes gefunden (Schulz 1933, S. 6, Taf. 5,16–20). W. Schulz (1933, S. 37) sieht in ihnen Belege unmittelbarer Beziehungen zum Südosten.

Bei der Gliederung des kaiserzeitlichen Materials bildet jedoch die Keramik die Ausgangsbasis, da keine weiteren Metallfunde (außer vom Gräberfeld) vorliegen.

Im Gegensatz zur Nachbargemarkung Oberbösa, Kr. Sondershausen (D. W. Müller 1975, S. 169), ist in der Flur Bilzingsleben bisher eine Besiedlung während des sogenannten „Großromstedter Horizontes“ nicht einwandfrei nachzuweisen. Während der frühen Römischen Kaiserzeit gehört Nordthüringen zum rheinwesergermanischen Kulturbereich (v. UsLAR 1938, S. 88 f.). In der späten Phase kommt wieder elbgermanischer Einfluß zum Tragen (Mildenberger 1970, S. 40 f.). Grundlage der formenkundlichen und chronologischen Auswertung bildet die Arbeit von R. von UsLAR (1938).

Situlaartige Gefäßformen der Form I (Abb. 18,1,2) weisen in die frühe Kaiserzeit (v. UsLAR 1938, S. 14 f., 57 f.). Bei den zahlreichen Formen der Gebrauchskeramik (Töpfe, Schüsseln, Schalen, Näpfe) ist eine genaue zeitliche Einordnung schwer möglich (Abb. 18,3–7, 9–13). In der zweiten Hälfte des 2. Jh. u. Z. werden Gefäße mit meist senkrechtem Hals und Schulterabsatz üblich. Sie entsprechen der Form II nach R. von UsLAR (1938, S. 15 ff., 64 ff.). Diese Gefäßform wird für die späte Kaiserzeit typisch. Die spät anzusetzende Form II kann, ebenso wie vorangegangene Übergangsformen (v. UsLAR 1938, S. 15, 61 f.), im Bilzingslebener Material mehrfach nachgewiesen werden (Abb. 18,8,17,27,28). Während der spätrömischen Kaiserzeit treten verstärkt Drehscheibengefäße auf, wie die Gräber von Leuna und Haßleben bezeugen (Schulz 1933; 1953; Schmidt 1984, S. 21 ff.) (Abb. 18,24–29; 19,18–22). Die Miniaturnachbildung einer charakteristischen Form II wird gleichfalls in die späte Kaiserzeit datiert (Abb. 19,11). In der Formgebung entspricht das Spinnwirtelfragment der Form II nach R. von UsLAR (1938, S. 16 ff.). An der „Randlippe“ und am „Schulterumbruch“ sind feine Kerben angebracht. Das gerade „Halsteil“ ist durch eng stehende schräge Einschnitte verziert, die durch zwei horizontal umlaufende Linien begrenzt sind.

Miniaturnachbildungen von Gefäßen sind während der Römischen Kaiserzeit durchaus üblich (v. UsLAR 1939, S. 79). Es gibt auch zahlreiche Spinnwirtel, die kaiserzeitliche Gefäßformen nachahmen (v. UsLAR 1938, Taf. 23,62–97), Form II tritt dabei jedoch selten auf.

Die in großer Vielfalt vorkommenden Verzierungen (Abb. 18,16,19,20; 19,2–9, 11–15; 20,4–6) repräsentieren allgemein den rheinwesergermanischen Zierstil (v. UsLAR 1938, S. 24 ff.). Ihre chronologische Aussagekraft ist in der Regel beschränkt, da es sich um langlebige Zierweisen handelt. Am Schulterabsatz umlaufende, z. T. gekerbte Leisten (Abb. 19,2–4) sind spät anzusetzen. Sie erscheinen im thüringisch-sächsischen Gebiet des rheinwesergermanischen Kulturbereiches besonders häufig (v. UsLAR 1938, S. 67).

Oberflächenfunde der Völkerwanderungszeit liegen aus der Gemarkung Bilzingsleben nicht vor. Die wichtigste Quelle bei der Beurteilung dieses Zeitabschnittes bilden die im Zeitraum von 1965 bis 1971 geborgenen spätvölkerwanderungszeitlichen Gräber. Es handelt sich dabei um ein typisch fränkisch-merowingisches Reihengräberfeld. B. Schmidt (1976, S. 46) zählt dieses Gräberfeld zu den germanischen Reihengräberfeldern der Gruppe IV. Danach ist ein zeitlicher Ansatz vom Ende des 6. Jh. bis in die Mitte des 7. Jh. wahrscheinlich (Schmidt 1961, S. 79 ff., 113). Der Ausgräber des Gräberfeldes H. Günther nahm eine zeitliche Einordnung in den Zeitraum vom frühen 6. Jh. bis zum frühen 7. Jh. vor (Günther 1973, S. 9). Die von diesem Gräberfeld stammende Drehscheibenware ist ausnahmslos Import aus dem Mittelrheingebiet. Das merowingerzeitliche Gräberfeld von Bilzingsleben hat darüber hinaus Bedeutung für einige siedlungsgeschichtliche Zusammen-

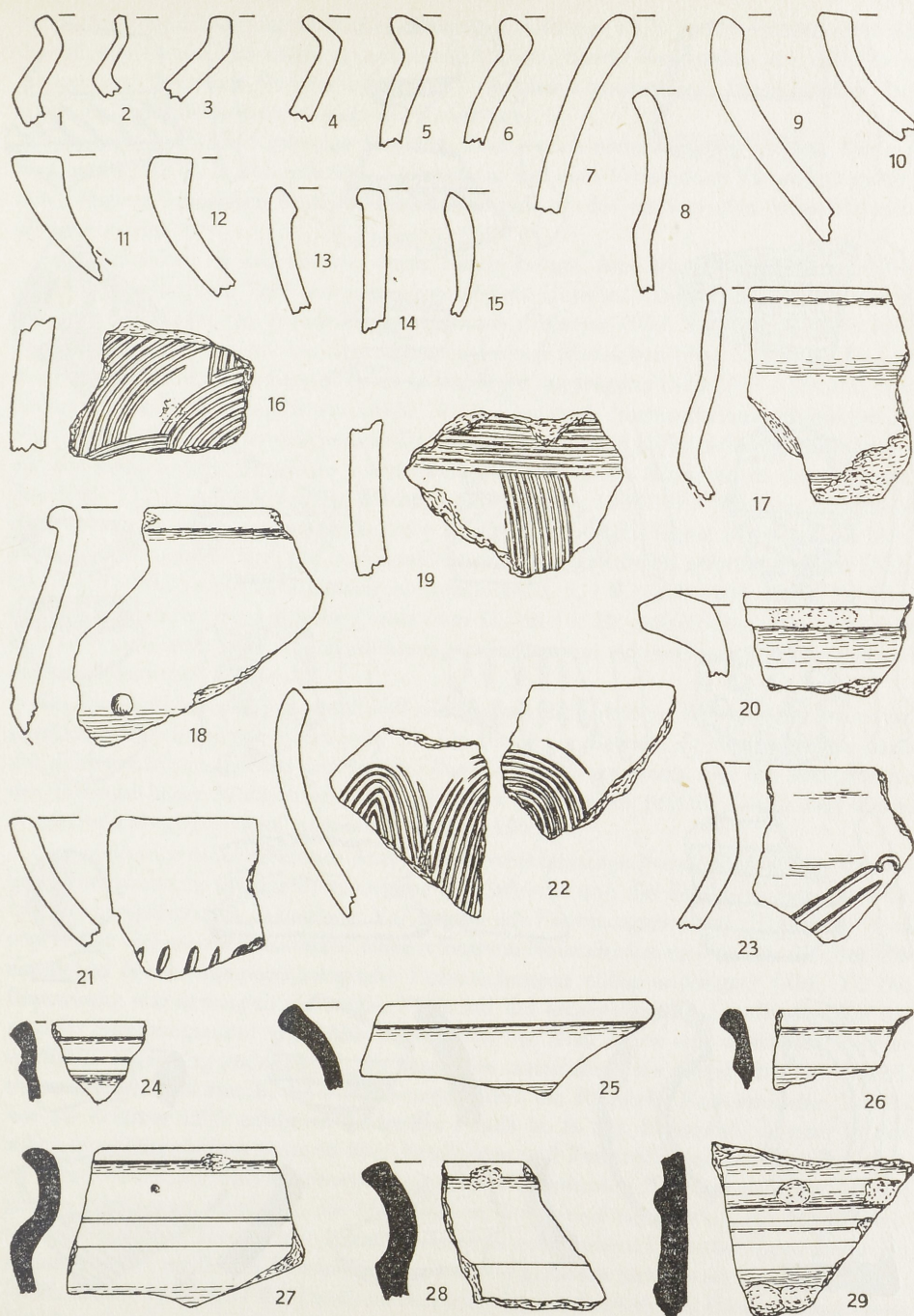


Abb. 18. Bilzingsleben, Kr. Artern. 27, 28: Fpl. B 7; 1-19, 21, 22, 24-26, 29: Fpl. B 10; 20, 23: Fpl. B 29. 1-29: Römische Kaiserzeit. 1:2



Abb. 19. Bilzingsleben, Kr. Artern. 16, 21: Fpl. B 7; 4, 9: Fpl. B 8; 2, 3, 5-8, 10-15, 17, 20, 22: Fpl. B 10; 19: Fpl. B 15; 18: Fpl. B 28; 1: Fpl. B 29. 1-22: Römische Kaiserzeit. 1:2

hänge des 6. und 7. Jh. im nördlichen Thüringen (Günther 1973, S. 13). Danach reiht sich die Bilzingslebener Fundstelle in eine Anzahl vergleichbarer Fundstellen ein, die sich im Norden des Thüringer Beckens in einigen Gegenden konzentrieren. Diese besaßen eine gewisse wirtschaftliche oder strategische Bedeutung.

Eine zum Gräberfeld gehörige Siedlung konnte noch nicht ermittelt werden. Die von H. Günther (1973, S. 14) geäußerte Vermutung, daß eine Verbindung zur unweit gelegenen Wüstung Maasleben besteht, kann bisher anhand des vorliegenden Materials nicht erhärtet werden.

Das Mittelalter ist ausreichend durch Funde belegt. Aus der Ortslage Bilzingsleben stammt ein eiförmiger Topf mit eingeschwungenem Unterteil (Abb. 20,21), eine charakteristische Gefäßform der frühdeutschen Keramik (Rempel 1959, S. 101). Weitere frühdeutsche Keramik stammt aus dem Wüstungsbereich Maasleben (Fpl. B 5, B 8). Es sind wohl Fragmente von bauchigen Töpfen in kugelige Ausprägung (Abb. 20,7–12). Die Wellenbandzier kommt ebenfalls vor (Abb. 20,11). Der stark fragmentarische Charakter des Fundstoffes läßt auch hier eine genaue Datierung und zeitliche Differenzierung nicht immer zu. Die gesamte hier vorgelegte frühdeutsche Keramik kann allgemein in den Zeitraum des 8. bis 11. Jh. gestellt werden (Rempel 1959, S. 107; 1966). Die Wüstung Maasleben wird aber auch durch hochmittelalterliche Keramik datiert. Es liegen ziegelrote bis blaugraue Gefäßfragmente vor, die ausschließlich auf der Drehscheibe gefertigt wurden (Abb. 20,13–20). Wie Vergleichsfunde zeigen (Grimm 1933, S. 1 ff.; Stoll 1961, S. 280 ff.; Timpel 1982), erscheint ein zeitlicher Ansatz vom 13. bis 15. Jh. gerechtfertigt. Daraus ergibt sich auch eine recht gute Übereinstimmung zwischen den urkundlichen Nennungen und den archäologischen Quellen.

Ein Waidmühlstein (Bodenstein) soll nicht unerwähnt bleiben. Waidmühlen waren im nördlichen Thüringen vor allem vom 13. bis 15. Jh. in Betrieb, sie verschwanden dann mit der verstärkten Einfuhr von Indigo. Das Konstruktionsprinzip und die Arbeitsweise der Bilzingslebener Waidmühle sind noch nicht einwandfrei geklärt. Lange Zeit wurde dieser Stein als „Opferstein“ angesehen (Liebers 1940).

Eine vielseitige und eingehende Analyse des archäologischen Fundstoffes ist eine wesentliche Voraussetzung für die Untersuchung der Struktur und des Strukturwandels der ur- und frühgeschichtlichen Besiedlung. Vor Beginn der Forschungsgrabung „Steinrinne“ und dem damit verbundenen Einsetzen einer intensiven Bodendenkmalpflege war die Flur Bilzingsleben für siedlungsarchäologische Untersuchungen völlig ungeeignet (Abb. 1). Die Gemarkung war sozusagen ein weißer Fleck auf der archäologischen Landkarte. Wie der aktuelle Forschungsstand zeigt (Abb. 2; 3), ist zu fast allen Zeiten eine mehr oder weniger intensive Besiedlung nachweisbar. Als besonders materialintensiv stellen sich das Paläolithikum, die Bandkeramik, die Jungbronzezeit und die Römische Kaiserzeit dar. Bereits aus der Zeit vor 1971 existieren zahlreiche Funde (z. B. Slg. Petersilie), da aber in den seltensten Fällen Aufzeichnungen über Fundplätze und Fundverhältnisse vorhanden sind, ist deren wissenschaftliche Verwertbarkeit stark eingeschränkt. Die nunmehr vorliegende genaue Kartierung erlaubt es, die Abhängigkeit der Besiedlung von einigen Standortfaktoren (z. B. Relief, Hydrologie, Bodensubstrat) zu untersuchen. Fragestellungen dieser Art erlangen in der modernen Archäologie einen immer größeren Stellenwert (vgl. Linke 1976; D. W. Müller 1980, S. 77 ff.). Die Gemarkung Bilzingsleben ist für die Untersuchung dieser Probleme bestens geeignet, zumal neuere geologische und bodenkundliche Untersuchungen für den größten Teil des Gebietes vorliegen (Unger 1963; Altermann 1978; Mania 1980 a, S. 43 ff.). So ergaben sich z. B. für das Frühneolithikum interessante Aspekte des Siedlungsverhaltens, während die anderen ur- und frühgeschichtlichen Perioden vorerst keine vergleichbaren Aussagen zuließen. Auf einem größeren Siedlungskomplex (Fpl. D 9, D 10) ist eine Horizontalstratigraphie erkennbar. Der östlichste Teil des Fundplatzes erbrachte

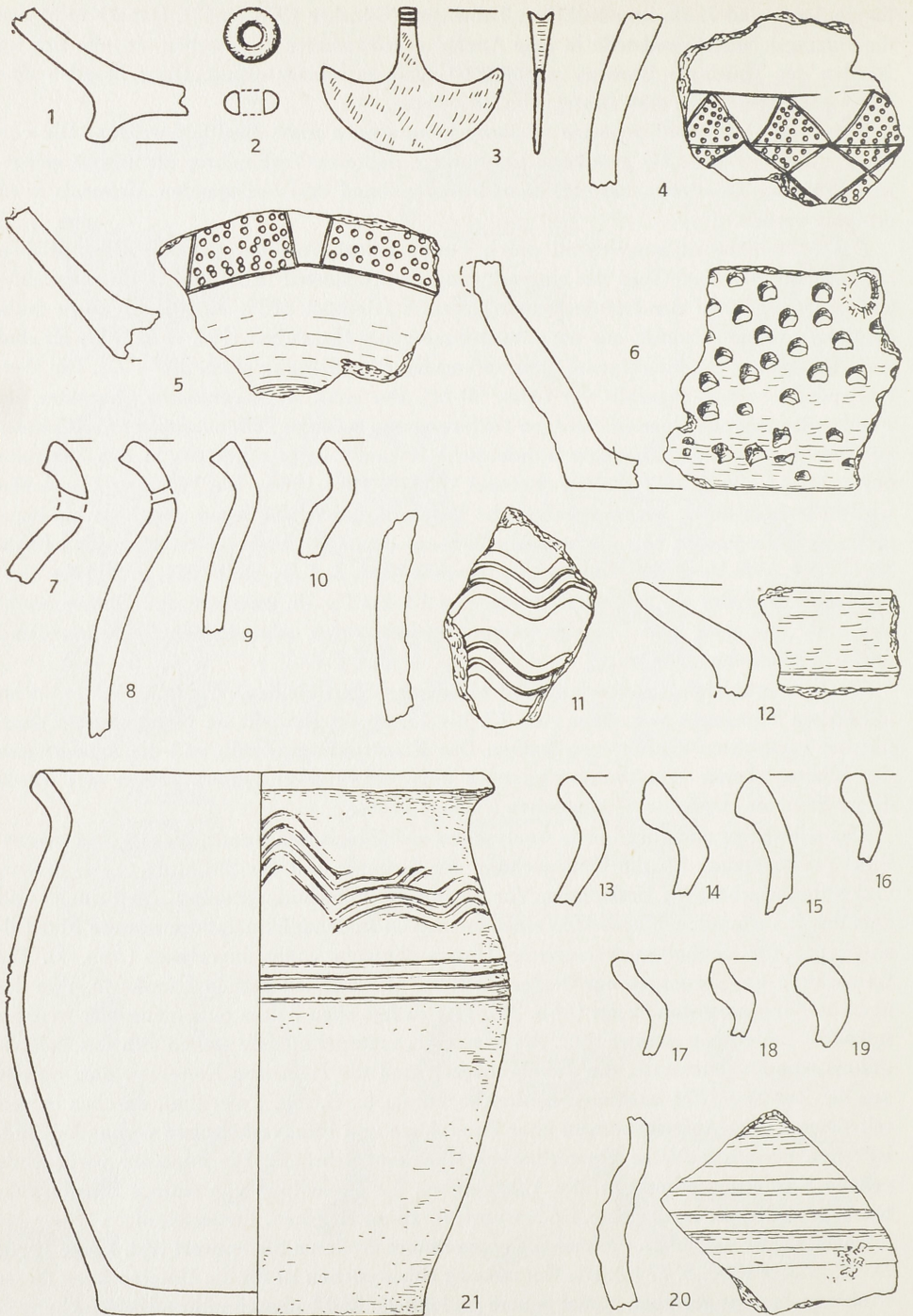


Abb. 20. Bilzingsleben, Kr. Artern. 2: Fpl. B 7; 1, 7–20: Fpl. B 8; 4–6: Fpl. B 10; 21: unbekannter Fpl. (nach Rempel 1959, Abb. 4 a). 2: Glas; 3: Silber; 1–6: Römische Kaiserzeit; 7–20: Mittelalter. 2, 3 = 2:1, sonst 1:2

ausschließlich Funde der älteren Linienbandkeramik. In Richtung Westen nimmt das Alter der Funde ab. Vom westlichen Teil stammen vor allem Zeugnisse der Stichbandkeramik und der Rössener Kultur. Eine vergleichbare Siedlungsplatzverlagerung ist auch auf anderen Komplexen zu erkennen. Konnte W. Linke (1976, S. 71) einen linearen Anstieg der Bevorzugung des Feuchtphysiotopes Flußlauf von der Linienbandkeramik bis zur Rössener Kultur nachweisen, ist in der Gemarkung Bilzingsleben eher eine umgekehrte Entwicklung zu erkennen. Hier ist die Rössener Kultur im Verhältnis zur Linienbandkeramik durch eine größere Höhenlage und eine weitere Entfernung vom Flußlauf gekennzeichnet.

Der kurze Exkurs zum frühneolithischen Siedlungsverhalten sollte nur verdeutlichen, welche Ergebnisse sich erzielen lassen, wenn eine gute Materialgrundlage und eine entsprechende Dokumentation vorliegen. Das Beispiel Bilzingsleben zeigt auch, daß bereits auf der Grundlage von Lesefunden fundierte Aussagen möglich sind. Mit der bodendenkmalpflegerischen Aufarbeitung der Gemarkung Bilzingsleben schließt sich eine Forschungslücke in der archäologischen Erkundung des nördlichen Thüringer Beckens. Der Vergleich mit benachbarten, bereits wissenschaftlich aufgearbeiteten Gebieten (Caemmerer 1940; Mania 1966; Müller 1975) wird es zukünftig ermöglichen, weiträumigere Untersuchungen zum ur- und frühgeschichtlichen Besiedlungsablauf anzustellen.

Katalog

Fpl. B 1. Mbl. 4732 (2744), N 11,7–12,3; W 16,5–17,3.

Steinrinne. Forschungsgrabung des LM Halle seit 1971 unter der Leitung von D. Mania: Zahlreiche kulturelle Hinterlassenschaften des Altpaläolithikums. Mehrere Reste des *Homo erectus* (LM Halle, Außendepot Bilzingsleben; Mania 1980 b; 1983; Vlček 1980; 1983). Anzahl jungpaläolithischer Silexartefakte aus den Travertinspalten (Außendepot Bilzingsleben).

Fpl. B 2. Mbl. 4732 (2744), N 7,0; W 17,7.

Am Himmelreich. Grabung H. Priebe 1938, Siedlungsspuren der Bronzezeit (?), u. a. Fragmente eines großen Siedlungsgefäßes mit plastischer Leiste und Fingertupfen (LM Halle 38:656–657).

Fpl. B 3. Mbl. 4732 (2744), N 6,1; W 20,8.

Am Sachsenburger Weg. Grabung G. Mildenerberger 1935, beigabenlose, wahrscheinlich mittelalterliche Körperbestattung, leichte Hockerstellung, W–O orientiert, Kopf im W. Rechte Hand am Kopf, linker Arm ausgestreckt. In der Füllerde linienbandkeramische Randscherbe (LM Halle 35:77–78; Behrens 1973, S. 259).

Fpl. B 4. Mbl. 4732 (2744), N 2,8; O 19,8.

Alte Kiesgrube. Grabung H.-H. Müller 1950, zwei schnurkeramische Körpergräber, acht weitere Gräber durch Kiesabbau zerstört (LM Halle 50:61 a–b; 50:724 a–e; Matthias 1974, S. 45 f.). Lesefund: neolithisches Steinbeil. L. 5,6; B. 3,3; H. 1,6 cm (LM Halle 84:53 a).

Fpl. B 5. Mbl. 4732 (2744), N 4,7–5,7; W 21,0–22,0.

Maasleben. Lesefunde: Fragment eines neolithischen Dechsels (LM Halle 84:54). Zahlreiche mittelalterliche Scherben, u. a. mit Wellenbandverzierung sowie uncharakteristische Gefäßfragmente (LM Halle 38:252, 84:55).

Fpl. B 6. Mbl. 4732 (2744), N 4,3–4,6; W 23,3–24,0.

Neue Kiesgrube. Grabfunde: Zwischen 1965 und 1971 beim Kiesabbau drei Gräberfelder durch H. Günther (Mus. Bad Frankenhausen) geborgen. Aus abgestürztem Erdreich Skelettreste eines erwachsenen Menschen und Reste eines unverzierten Napfes (LM Halle 66:160; Matthias 1974, S. 46). Gräberfeld I: 10 schnurkeramische Körperbestattungen (Mus. Bad Frankenhausen; Matthias 1987). Gräberfeld II: 31 Brandbestattungen der späten Römischen Kaiserzeit (Mus. Bad Frankenhausen). Gräberfeld III: 32 Körpergräber des 7. Jh. (Mus. Bad Frankenhausen; Günther 1973; Schmidt 1976, S. 46 ff.). Lesefunde/Einzelfunde: Anzahl Scherben der Latènezeit, u. a. Drehscheibenware, Skelettreste eines Pferdes (LM Halle 66:158–159; R. Müller 1980, Katalog S. 154). Zahlreiche schwarzglänzende, gut geglättete, sehr fein gemagerte Wandungsscherben der Römischen Kaiserzeit (LM Halle 84:56).

Fpl. B 7. Mbl. 4732 (2744), N 8,5–11,0; W 15,3–16,7.

Bereich I, N 10,0–11,0; W 15,7–16,7. Am Hohnborn. Lesefunde: Anzahl jungpaläolithischer Silexartefakte (LM Halle 73:472; Außendepot Bilzingsleben). Zahlreiche linienbandkeramische

Scherben, u. a. Fragment eines verzierten steilwandigen Bechers (LM Halle 73:470 j-k, 73:471 g-h, 84:57-58; Nitzschke/Stahlhofen 1977, S. 106) (Abb. 7,1-4,7,11; 8,1,4; 9,3,6,7,14; 10,5,8,18). Früh- bis mittelstichbandkeramische Mittelscherbe (LM Halle 73:471 g; Kaufmann 1976, S. 151). Anzahl neolithischer Steinbeile und Silexartefakte (LM Halle 84:59-68; Abb. 5,4). Zwei schnurkeramische Scherben (LM Halle 84:70; Abb. 15,5). Wandungsscherbe mit schwalbenschwanzförmiger Handhabe der Aunjetitzer Kultur (LM Halle 84:71; Abb. 15,9). Zahlreiche Scherben der jüngeren Bronzezeit (LM Halle 73:470 l, 73:471 i, 84:72-73; Nitzschke/Stahlhofen 1977, S. 110). Scherben der vorrömischen Eisenzeit (LM Halle 84:74-75; Abb. 17,6,8). Wandungsscherbe mit stichgefülltem Mäander der Latènezeit (LM Halle 84:1347; Abb. 17,15). Zahlreiche kaiserzeitliche Gefäßfragmente, u. a. Drehscheibenware (LM Halle 73:470 l, 73:471 i; 84:74-76; Nitzschke/Stahlhofen 1977, S. 114; Abb. 18,27; 19,16). Größere Anzahl urgeschichtlicher uncharakteristischer Scherben (LM Halle 84:77). Bereich II, N 9,5-9,8; W 16,2-16,6. Über dem Hohnborn, Grabung D. Mania ab 1983, Brandgräber der frühen Eisenzeit (Ha C-D). Lesefunde: Anzahl linienbandkeramischer Scherben (LM Halle 84:79). Zahlreiche neolithische Steinbeilfragmente und Silexartefakte (LM Halle 84:78, 84:83 f). Anzahl jungbronzezeitlicher Gefäßfragmente (LM Halle 84:80). Zahlreiche Scherben der Römischen Kaiserzeit, u. a. Drehscheibenware; blaue Glasperle, Dm. 0,8 cm (LM Halle 84:81; Abb. 18,28; 19,21; 20,2). Zwei mittelalterliche Spinnwirtel, gedreht, hart gebrannt (LM Halle 84:82, 84:677). Größere Anzahl urgeschichtlicher Scherben, Leichenbrand, menschliche Skelettfragmente, Lehmewurf (LM Halle 84:83 a-e). Bereich III, N 8,5-9,4; W 16,1-16,7. Über dem Leidenberg. Lesefunde: Anzahl jungpaläolithischer Artefakte (Außendepot Bilzingsleben). Wenige linienbandkeramische Scherben (LM Halle 84:87). Anzahl neolithischer Steinbeile und Silexartefakte (LM Halle 84:84-86, 84:91 c). Einige jungbronzezeitliche Scherben (LM Halle 84:89). Geringe Anzahl kaiserzeitlicher Gefäßfragmente (LM Halle 84:90). Bereich IV, N 10,0; W 15,3. An der Frömmstedter Straße. Lesefunde: Neolithisches Steinbeilfragment und Anzahl neolithischer Silexartefakte (LM Halle 84:92). Bereich V, N 9,3; W 15,3. An der Frömmstedter Straße. Lesefunde: Anzahl neolithischer Steinbeilfragmente und Silexartefakte (LM Halle 84:93 a-d).

Fpl. B 8. Mbl. 4732 (2744), N 4,7-5,7; W 20,0-21,0.

An der Maaslebener Mühle. Lesefunde: Linienbandkeramische Randscherbe (LM Halle 84:96 a). Stichbandkeramische Randscherbe (LM Halle 84:96 b; Abb. 11,7). Anzahl neolithischer Silexartefakte, Reibplattenfragment mit Sägeschnittrest (LM Halle 84:95). Zahlreiche Scherben der Jungbronzezeit (LM Halle 84:97). Anzahl Scherben der vorrömischen Eisenzeit (LM Halle 84:98; Abb. 17,9,10,16). Zahlreiche Gefäßfragmente, z. T. der späten Römischen Kaiserzeit (LM Halle 84:99; Abb. 19,4,9; 20,1). Größere Anzahl mittelalterlicher Scherben (LM Halle 84:100-101; Abb. 20,7-20).

Fpl. B 9. Mbl. 4732 (2744), N 1,9-2,6; W 17,7-18,3.

Am Simsensee. Lesefunde: Zahlreiche jungpaläolithische Silexartefakte (Außendepot Bilzingsleben). Wenige stichbandkeramische Scherben (LM Halle 76:393 a, 84:143; Kaufmann 1976, S. 151). Trapezförmiges, facettiertes Steinbeil der Schnurkeramik (LM Halle 84:144; Abb. 15,15). Zahlreiche neolithische Silexartefakte und Steinbeilfragmente (LM Halle 84:145 a-b; Mus. Bad Frankenhausen III-1376).

Fpl. B 10. Mbl. 4732 (2744), N 12,0-13,0; W 19,0-19,8.

Stedten. Baggerfunde, N 12,0-12,2; W 19,8. Bei der Wipperbegradigung 1975/76 wurde 2 m unter der heutigen Oberfläche eine Siedlungsschicht angeschnitten. Anzahl Scherben der vorrömischen Eisenzeit (LM Halle 84:167). Zahlreiche Gefäßfragmente der Römischen Kaiserzeit, u. a. Drehscheibenware (LM Halle 84:168; Abb. 18,7-25; 20,6). Lesefunde: Anzahl linienbandkeramischer Scherben (LM Halle 78:430 a, 84:155; Abb. 9,2). Wenige stichbandkeramische Scherben (LM Halle 78:430 b, 84:156; Nitzschke/Stahlhofen 1982, S. 267) (Abb. 11,12,14). Zahlreiche neolithische Silexartefakte, Dechsel- und Steinbeilfragmente (LM Halle 78:430 d-e, 84:157-158 a-c). Große Anzahl jungbronzezeitlicher Scherben, u. a. Turbanrand (LM Halle 84:160-161; Abb. 16,9,11,14). Zwei Kappendeckelfragmente der frühen Eisenzeit (LM Halle 84:162; 17,1,2). Einige kammstrichverzierte Scherben der Latènezeit (LM Halle 84:163; Abb. 17,5,12-14). Zahlreiche Gefäßfragmente, z. T. der späten Römischen Kaiserzeit, u. a. rheinwesergermanischer Zierstil, Drehscheibenware, eine Miniaturnachbildung einer spätkaiserzeitlichen Gefäßform in der Funktion eines Spinnwirtels (LM Halle 78:430 f. 84:163-165; Nitzschke/Stahlhofen 1982, S. 276) (Abb. 18,1-6,8-19,21,22,24,26,29; 19,2,3,6-8,10-15,17,20,22; 20,4,5).

Fpl. B 11. Mbl. 4732 (2744), N 1,6-3,5; W 19,2-21,9.

Biene und Ringelpforte, östlicher Teil, N 1,6-3,5; W 19,5-21,9. Lesefunde: Anzahl jungpaläo-

lithischer Artefakte (Außendepot Bilzingsleben). Zahlreiche linienbandkeramische Scherben der mittleren bis jüngsten Linienbandkeramik, u. a. Innenverzierung, schraffiertes Band. Fragment eines verzierten steilwandigen Bechers (?) und Fragmente von Kult(?)gefäßen (LM Halle 78:543 a—c, 84:198 a—m; Abb. 7,5,8—10,12,14; 8,2,3,5,7—10; 9,1,4,5,8,9,11—13; 10,1,4,9—16). Im nordwestlichen Bereich konzentriert zahlreiche z. T. stark versinterter menschliche Skelettfragmente und zwei Spondylusscheiben (Hinweis auf ein linienbandkeramisches Gräberfeld, LM Halle 78:543 e, 84:286 f, 84:198 n; Abb. 5,5,7). Über den gesamten Bereich verteilt, ca. 200 Dechsel, Steinbeile, Keulenköpfe bzw. Fragmente davon, sowie mehrere hundert Silexartefakte (LM Halle 78:543 f—k, 84:199—281 a—j; Mus. Kölleda; Abb. 4,7—14; 5,1—3,6; 6,1—4,6,7; 14,1). Ein rundlicher Keulenkopf aus Marmor der Rössener (?) Kultur, Dm ca. 6,0 cm (LM Halle 84:1307; Abb. 13,11). Wenige unverzierte mittelnolithische Scherben (LM Halle 84:282). Einige endneolithische Scherben und flächenretuschierte Silexartefakte, u. a. Pfeilspitzen (LM Halle 84:283; Abb. 15,1,2). Steinbeil mit abgerundet rechteckigem Querschnitt, verbreiteter Schneide und fast spitzem Nacken der Schnurkeramik (?). L. 14,0; B. 4,0; H. 6,0 cm (LM Halle 84:284; Abb. 15,13). Zahlreiche Scherben der Bronzezeit, u. a. mit Ringabrollung und Fragment (unteres Endstück) einer bronzenen Nadel mit vierkantigem Querschnitt. L. 3,0 cm (LM Halle 84:285 a—g; Abb. 16,12). Größere Anzahl von Reibplatten, Klopsteinen, Lehmewurf und Spinnwirteln (LM Halle 84:286 a—e). Westlicher Teil, N ca. 1,6; W 19,2—19,5. Lesefunde: Anzahl linienbandkeramischer Scherben (LM Halle 84:287). Wenige stichbandkeramische Scherben (LM Halle 84:288 c; Abb. 13,4). Zahlreiche neolithische Silexartefakte, u. a. querschneidige Pfeilspitze, Steinbeilfragmente (LM Halle 84:290 a—c). Anzahl uncharakteristischer Scherben, mgl. Bronze-/Kaiserzeit (LM Halle 84:289, 84:290 d).

Fpl. B 12. Mbl. 4732 (2744), N 8,0; W 19,8.

Ortslage Bilzingsleben. Grundstück Henße. Grabfund: Bei Bauarbeiten 1975 neolithische (?) beigabenlose Bestattung zerstört, gut erhaltene Skelettreste von mindestens zwei Individuen. Einige größere Steinplatten eventuell von Steinkiste (LM Halle 84:291).

Fpl. B 13. Mbl. 4732 (2744), N 11,4—11,6; W 16,4.

Westlich Steinrinne. Lesefunde: Anzahl mittelpaläolithischer, jungpaläolithischer und neolithischer Silexartefakte (Außendepot Bilzingsleben; Weber/Mania 1982, S. 23).

Fpl. B 14. Mbl. 4732 (2744), N 11,2; W 17,0.

Nördlich Steinrinne. Lesefunde: Linienbandkeramische Mittelscherbe (LM Halle 84:292). Anzahl neolithischer Steinbeile und Silexartefakte (LM Halle 84:293—294). Schnurkeramische schnurverzierte Wandungsscherbe (LM Halle 84:295; Abb. 15,8).

Fpl. B 15. Mbl. 4732 (2744), N 12,2—12,8; W 17,4—18,8.

Östliche und südöstliche Steinrinne. Bereich I, N ca. 12,2; W ca. 17,6. Lesefunde: Anzahl jungpaläolithischer Silexartefakte (Außendepot Bilzingsleben). Einige neolithische Silexkerne (LM Halle 84:297 b). Wenige jungbronzezeitliche Scherben (LM Halle 84:296). Bereich II, N ca. 12,7; W ca. 17,4. Lesefunde: Anzahl jungpaläolithischer Silexartefakte (Außendepot Bilzingsleben). Wenige bronzezeitliche (?) Gefäßfragmente (LM Halle 84:298). Bereich III, N 12,2—12,8; W 18,0—18,8. Lesefunde: Anzahl linienbandkeramischer Scherben (LM Halle 84:299). Zwei stichbandkeramische Mittelscherben (LM Halle 84:300). Zahlreiche neolithische Steinbeilfragmente und Silexartefakte (LM Halle 84:301, 84:307 d—f; Abb. 15,4). Schnurverzierte Randscherbe eines becherartigen (?) Gefäßes der Schnurkeramik (LM Halle 84:302; Abb. 15,6). Zahlreiche jungbronzezeitliche Scherben (LM Halle 84:303 a, b, d—h). Riefenverzierte Randscherbe der Bernburger Gruppe (LM Halle 84:303 c; Abb. 14,5). Fragmente eines Gefäßes mit facettiertem Rand der frühen Eisenzeit; Leichenbrand (LM Halle 84:304; Abb. 17,11). Wenige kaiserzeitliche Scherben, u. a. Drehscheibenware (LM Halle 84:306; Abb. 19,19). Spätkaiserzeitlicher axtförmiger Anhänger aus Silber mit abgebrochener Öse (LM Halle 83:491; Abb. 20,3).

Fpl. B 16. Mbl. 4732 (2744), N 7,0—8,0; W 10,5—11,0.

Am Hengstgraben. Lesefunde: Endneolithisches Steinbeil mit Facetten (Mus. Kölleda, ohne Inv.-Nr.). Anzahl neolithischer Silexartefakte, Eisenschlacke, Leichenbrand (?), urgeschichtliche Scherben (LM Halle 84:308).

Fpl. B 17. Mbl. 4732 (2744), N 2,5; W 19,2.

Zwischen Simsensee und Biene. Lesefunde: Anzahl paläolithischer Silexartefakte (Außendepot Bilzingsleben). Wenige neolithische Silexartefakte, Steinbeilfragment und urgeschichtlicher Spinnwirtel (LM Halle 84:309).

Fpl. B 18. Mbl. 4732 (2744), N 3,2; W 18,9.

An der Biene. Lesefunde: Anzahl paläolithischer Silexartefakte (Außendepot Bilzingsleben). Wenige neolithische Silexartefakte, Steinbeilfragmente, urgeschichtliche Scherben (LM Halle 84:310).

Fpl. B 19. Mbl. 4732 (2744), N 5,3—5,9; W 18,8—19,7.

Auf dem Kessel. Bereich I, N 5,4; W 19,2—19,7. Lesefunde: Neolithisches Steinbeilfragment, wenige neolithische Silexartefakte, urgeschichtliche Scherben (LM Halle 84:311). Bereich II, N 5,4—5,6; W 18,8—19,3. Lesefunde: Fragment einer schlanken, rundnackigen Axt mit verdicktem Nacken und sechskantigem Querschnitt der Salzmünder Kultur (Troldebjerg-Fredsgaardaxt). L. 4,9; B. 4,7; H. 3,9 cm (LM Halle 84:312; Abb. 14,3). Zahlreiche uncharakteristische, wohl neolithische Gefäßfragmente, Silexartefakte, Reibsteine (LM Halle 84:313).

Fpl. B 20. Mbl. 4732 (2744), N 13,0—13,5; W 20,0—21,0.

An der Pappelkurve. Lesefunde: Schnurverzierte Wandungsscherbe der Schnurkeramik (LM Halle 84:314; Abb. 15,7). Zahlreiche Scherben der Jungbronzezeit (LM Halle 84:316; Abb. 16,13). Größere Anzahl uncharakteristischer, urgeschichtlicher Scherben, Reibeplatten, Lehmbewurf, Silexartefakte (LM Halle 84:315, 84:317).

Fpl. B 21. Mbl. 4732 (2744), N 10,0; W 23,4.

Am Dornberg. Lesefund: Schlanke, rundnackige Axt mit rechteckigem Querschnitt und fast spitzem Nacken, ebenen Schaftlochseiten; Schaftloch im hinteren Drittel, doppelkonische, leicht ovale Bohrung (Troldebjerg-Fredsgaardaxt). L. 18,5; B. 4,8; H. 3,9 cm (LM Halle 84:318; Abb. 14,4).

Fpl. B 22. Mbl. 4732 (2744), N ca. 7,7; W ca. 16,8.

Am tiefen Weg. Lesefunde: Zahlreiche linienbandkeramische Scherben (LM Halle 84:320). Wenige stichbandkeramische Gefäßfragmente (LM Halle 84:321). Anzahl neolithischer Steingeräte, u. a. hoher, quergelochter Dechsel (?), Silexartefakte (LM Halle 84:319, 84:322; Abb. 6,5). Wandungsscherbe der Aunjetitzer Kultur mit eingedelltem Griffzapfen (LM Halle 84:324; Abb. 15,10). Zwei Wandungsscherben mit tief eingeritzten Schraffuren der vorrömischen Eisenzeit (LM Halle 84:326; Abb. 17,3,4).

Fpl. B 23. Mbl. 4732 (2744), N 10,0; W 19,5—20,5.

Am Dornberg. Lesefunde: Flacher, trapezförmiger Dechsel mit plankonvexem Querschnitt (LM Halle 84:327). Zahlreiche urgeschichtliche Scherben der Bronze- bis Kaiserzeit (LM Halle 84:328).

Fpl. B 24. Mbl. 4732 (2744), N 4,5; W 16,0.

Über dem Teichholz. Lesefunde: Steinbeilfragment und Anzahl neolithischer Silexartefakte (LM Halle 84:329). Einige jungbronzezeitliche (?) Scherben (LM Halle 84:330).

Fpl. B 25. Mbl. 4732 (2744), N 8,0; W 15,2.

Auf dem Brachhügel. Lesefunde: Mehrere neolithische Steinbeile bzw. Fragmente, u. a. großes, langschmales Steinbeil mit z. T. plankonvexem Querschnitt. L. 26,5; B. 5,8; H. 3,0 cm (LM Halle 84:331—332). Anzahl urgeschichtlicher Scherben (LM Halle 84:333).

Fpl. B 26. Mbl. 4732 (2744), N ca. 9,6; W ca. 18,5.

Über dem Gänseborn. Lesefunde: Stichbandkeramische Wandungsscherbe (LM Halle 84:334 a). Mehrere neolithische Steinbeile, Steinbeilfragmente und Silexartefakte (LM Halle 84:334 b, 84:335). Zahlreiche Gefäßfragmente der jüngeren Bronzezeit, u. a. Turbanränder, paarige Durchlochung, unterrandständige Schlitz; gekerbter Doppelkonus, Ringabrollung, Omphalosboden (LM Halle 84:336; Abb. 16,1—8, 10, 16).

Fpl. B 27. Mbl. 4732 (2744), N 1,8—2,8; W 15,5—16,3.

Vogelherd. Bereich I, N 1,8; W 16,0. Lesefunde: Wenige stichbandkeramische Scherben und neolithische Silexartefakte (LM Halle 84:338, 84:339 b; Abb. 11,8; 12,2). Anzahl uncharakteristischer Scherben der Bronze- bis Kaiserzeit (LM Halle 84:339 a). Bereich II, N 2,5; W 16,0. Lesefunde: Mehrere stichbandkeramische Scherben (LM Halle 84:341 a—d; Abb. 12,4). Anzahl neolithischer Steinbeile und Silexartefakte, u. a. querschneidige Pfeilspitzen (LM Halle 84:340). Zahlreiche uncharakteristische Scherben der Bronze- bis Kaiserzeit, Lehmbewurf, Reibeplattenfragment (LM Halle 84:342). Bereich III, N 2,7; W 16,0. Lesefunde: Anzahl neolithischer Silexartefakte und uncharakteristische urgeschichtliche Scherben (LM Halle 84:343). Bereich IV, N 2,8; W 15,5. Lesefunde: Zahlreiche stichbandkeramische Scherben, u. a. Tremolierstich, hornartig gebogener Griffzapfen mit Stichverzierung, Fragment eines steilwandigen Bechers (LM Halle 84:345; Abb. 11,11,15; 12,5,6). Zahlreiche uncharakteristische urgeschichtliche Scher-

ben, Silixartefakte, Lehmewurf (LM Halle 84:346). Bereich V, N 1,8; W 16,3. Lesefunde: Mehrere stichbandkeramische Gefäßfragmente, u. a. Augenmotiv (LM Halle 84:347; Abb. 11,5,16). Anzahl neolithischer Silixartefakte (LM Halle 84:348 b).

Fpl. B 28. Mbl. 4732 (2744), N ca. 1,8; W ca. 17,5.

Große Biene. Lesefunde: Hoher, trapezförmiger Dechsel mit plankonvexem Querschnitt. L. 12,2; B. 1,8; H. 2,0 cm. Zahlreiche neolithische Silixartefakte (LM Halle 84:349, 84:354 c). Wenige mittelnolithische Gefäßfragmente, u. a. Mittelscherbe eines hohen Siedlungsgefäßes der Bernburger Gruppe mit Griffplattenansatz und horizontalen Riefen (LM Halle 84:350; Abb. 14,6). Mehrere Scherben der vorrömischen Eisenzeit (LM Halle 84:351; Abb. 17,7). Anzahl kaiserzeitlicher Scherben, u. a. Drehscheibenware (LM Halle 84:352; Abb. 19,18).

Fpl. B 29. Mbl. 4732 (2744), N 6,7–7,8; W 21,0–22,0.

Vor der Hardt. Lesefunde: Zahlreiche Gefäßfragmente der jüngeren Bronzezeit (LM Halle 84:355; Abb. 16,15). Größere Anzahl von Scherben der Römischen Kaiserzeit (LM Halle 84:356; Abb. 18,20,23; 19,1).

Fpl. G 3. Mbl. 4732 (2744), N 1,4–2,5; W 14,0–15,0.

Oben und unten über dem Berge. Bereich I, N 2,5; W 15,0. Lesefunde: Anzahl Scherben von Linienbandkeramik (?), Stichbandkeramik und Rössener Kultur, u. a. Tonfußchenfragment (LM Halle 84:13; Abb. 10,17; 12,7; 13,1,8,9). Wenige mittelnolithische Scherben der Bernburger Gruppe (?) (LM Halle 84:14). Einige jungbronzezeitliche Gefäßfragmente (LM Halle 84:15). Zahlreiche uncharakteristische urgeschichtliche Scherben, Reibeplattenfragmente, Lehmewurf, neolithische Silixartefakte (LM Halle 84:12). Bereich II, N 2,5; W 14,3. Lesefunde: Anzahl stichbandkeramischer und Rössener Scherben (LM Halle 84:16; Abb. 12,9; 13,12). Zahlreiche unverzierte urgeschichtliche Scherben, Reibeplattenfragmente, neolithische Silixartefakte (LM Halle 84:17). Bereich III, N 2,0; W 15,0. Lesefunde: Anzahl stichbandkeramischer und Rössener Scherben (LM Halle 84:20; Abb. 11,9; 13,2). Zahlreiche unverzierte urgeschichtliche Gefäßfragmente, neolithische Silixartefakte, Reibeplattenfragmente, Steinbeilfragment (LM Halle 84:21). Bereich IV, N 2,0; W 14,5. Lesefunde: Zahlreiche urgeschichtliche, u. a. bronzezeitliche (?) Scherben, neolithische Silixartefakte (LM Halle 84:22). Bereich V, N 1,4; W 14,7. Lesefunde: Zahlreiche urgeschichtliche, wohl neolithische, Scherben, Silixartefakte, Steinbeilfragment, Reibeplattenfragment (LM Halle 84:23). Bereich VI, N 1,9; W 14,7. Lesefunde: Wenige Rössener Wandungsscherben, verziert mit teppichartig ausgeführtem Doppelstich (LM Halle 84:24; Abb. 13,3,7,10). Zahlreiche uncharakteristische urgeschichtliche Scherben, neolithische Silixartefakte, Steinbeilfragment (LM Halle 84:25). Bereich VII, N 2,1; W 14,2. Lesefunde: Wenige stichbandkeramische Scherben (LM Halle 84:26).

Fpl. G 4. Mbl. 4632 (2674), S 0,8; W 13,5.

Über dem Stockborn. Lesefunde: Wandungsscherbe der Rössener Kultur mit teppichartiger Doppelstichverzierung (LM Halle 84:18). Endneolithische flächenretuschierte Pfeilspitze mit stark konkaver Basis (LM Halle 84:19 l; Abb. 15,1). Zahlreiche urgeschichtliche Scherben, darunter jüngere Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit, Tonfußchenfragment, Steinbeilfragment und Lehmewurf (LM Halle 84:19 a–k).

Fpl. D 1. Mbl. 4632 (2674), S 6,1; W ca. 21,0.

Westlich am Kranichholz. Lesefund: Neolithisches Steinbeil mit rechteckig-ovalem Querschnitt und trapezförmigem Grundriß. L. 7,1; B. 4,9; H 1,6 cm (LM Halle 34:14). Steinbeilfragment (LM Halle 84:43).

Fpl. D 2. Mbl. 4632 (2674), S ca. 4,3; W ca. 20,7.

Nordöstlich Eichelkamm. Angaben in der Ortsakte Bilzingsleben-Düppel zum Fundplatz zweifelhaft, aber nicht mehr überprüfbar! Grabfund/Altfund! Gestreckte Körperbestattung der Glockenbecherkultur in einer Steinkiste beim Kiesabbau. Als Beigabe Armschutzplatte mit jeweils einer Bohrung an jeder Ecke. An beiden Breitseiten mehrere eng beieinander stehende Rillen, die sich im rechten Winkel ca. 2,0 cm an den Längsseiten entlang fortsetzen. Schwach einziehende Langseiten. L. 10,2; gr. B. 6,0 cm, verschollen; Nachbildung im LM Halle 27:69 (Götze/Höfer/Zschiesche 1909, S. 101; Sangmeister 1974, S. 116) (Abb. 15,12).

Fpl. D 3. Mbl. 4632 (2674), S 4,6; W 23,2.

Nördlich des Vorwerkes. Lesefunde: Anzahl von neolithischen Steinbeilen und Fragmenten, zu meist mit rechteckig-ovalem Querschnitt, u. a. großes Beil mit Sägeschnittrest (Mus. Bad Frankenhausen III–1088–90, 1070–71).

Fpl. D 4. Mbl. 4632 (2674), S 2,3; O 22,9.

Südöstlich von Düppel. Lese fund: Neolithisches Steinbeil aus Diabas mit rechteckig-ovalem Querschnitt. L. 7,7; B. 4,3; H. 1,8 cm (Mus. Bad Frankenhausen III—1216).

Fpl. D 5. Mbl. 4632 (2674), S 4,0—4,5; W 17,0—18,5.

Zwischen Eichelkamm und Feuergrund. Lese funde: Zahlreiche neolithische Steinbeile und Fragmente davon, Silexartefakte, u. a. kantenretuschierte Pfeilspitzen (LM Halle 84:27 c—d, 84:31). Anzahl endneolithischer flächenretuschierter Pfeilspitzen mit konkaver Basis (LM Halle 84:30 d). Wenige endneolithische (?) Scherben (LM Halle 84:30 a—c). Zahlreiche urgeschichtliche Scherben, Reib- und Klopffsteine, Reibeplattenfragmente (LM Halle 84:27 a—b, e).

Fpl. D 6. Mbl. 4632 (2674), S 5,2; W 20,0.

Nördlich Eichelkamm. Lese funde: Zahlreiche neolithische Silexartefakte, Steinbeilfragment, wenige uncharakteristische Scherben (LM Halle 84:32).

Fpl. D 7. Mbl. 4732 (2744), N 2,9—3,3; W 23,2—23,7.

Südlich Trift. Lese funde: Anzahl urgeschichtlicher Scherben und neolithische Silexartefakte (LM Halle 84:33).

Fpl. D 8. Mbl. 4732 (2744), N 2,2—3,1; W 24,0—26,0.

Südlich Spiersgraben. Lese funde: Anzahl linienbandkeramischer Scherben (LM Halle 84:34). Zahlreiche uncharakteristische Gefäßfragmente, neolithische Silexartefakte, Steinbeilfragment, Lehmewurf, Reibeplattenfragmente (LM Halle 84:35).

Fpl. D 9. Mbl. 4732 (2744), N 1,0—2,4; W 23,7—25,0.

Trift. Bereich I, N 1,0—2,4; W 23,7—24,5. Lese funde: Zahlreiche linienbandkeramische Scherben (LM Halle 84:36, 84:38; Abb. 8,6; 10,2,3,6,7). Zahlreiche stichbandkeramische Gefäßfragmente, u. a. Fragment eines tönernen Armreifes, verziert mit fünf umlaufenden (?) Ritzlinien, der späten Stichbandkeramik (LM Halle 84:37 a—b, d; Abb. 1,1,2—4,6,7,10,13; 12,1,3,8). Zwei kerbschnittverzierte Scherben der Rössener Kultur (LM Halle 84:37 c; Abb. 13,5,6). Zahlreiche neolithische Dechsel und Fragmente davon, Silexartefakte und uncharakteristische Scherben der Bronze- bis Kaiserzeit (LM Halle 84:39—42). Bereich II, N 1,0—1,5; W 24,5—25,0. Lese funde: Wenige linienbandkeramische Scherben (LM 84:50; Abb. 9,10). Früh(?)-neolithische Keramik, Steinbeilfragmente und Silexartefakte (LM Halle 84:51—52).

Fpl. D 10. Mbl. 4732 (2744), N 1,2—2,5; W 25,1—25,5.

Östlich Spiersgraben. Fortsetzung (?) von D 9. Lese funde: Zahlreiche linienbandkeramische Scherben, u. a. mit einem breiten dreiliniigen, tief eingerissenen Band (LM Halle 84:44—48; Abb. 7,6,13). Zahlreiche neolithische Steinbeile, Silexartefakte, Reibeplattenfragmente und Lehmewurf (LM Halle 84:49).

Auswahl von Funden ohne Fundplatzzuweisung

Lese funde/Einzelfunde: Jungpaläolithischer kurzer Schaber, bläulichweiß, patiniert (LM Halle 78:544 a). Anzahl schmalschneidiger schnurkeramischer Facettenäxte (LM Halle 71:308; Mus. Kölleda; Mus. Sondershausen; Mus. Weimar; Matthias 1974, S. 46, Taf. 15,10—11; 16,1; Matthias 1987). Zahlreiche neolithische Steinbeile, Dechsel, Silexartefakte, Reib- und Klopffsteine (LM Halle 78:431—473, 78:475—542, 84:394—396; Mus. Bad Frankenhausen III—1381; Mus. Kölleda I 103, I 105, I 107, I 109, I 128; Mus. Weimar, Slg. Petersilie 3687—3801; T. Stolle 1983, Katalog, S. 175—187). Fragment einer wohl mittelnolithischen Knaufhammeraxt, plane Schaftlochseiten, gewölbte Seitenflächen, schwarzgrau, konische Bohrung. L 8,7 cm (LM Halle 73:474 a). Endneolithisch-frühbronzezeitliche Armschutzplatte aus dunklem kristallinem Schiefer mit einziehenden Schmalseiten. An jedem Ende jeweils eine doppelkonische Bohrung. L. 7,6; B. 1,6—2,5; H. 0,7 cm (LM Halle 84:398; Abb. 15,11). Frühbronzezeitliches Felsabsatzbeil mit rechteckig-ovalem Querschnitt und zapfenförmigem Nacken, stumpfe Schneide, zahlreiche Pickspuren. L. 10,6; B. 3,0; H. 5,7 cm (LM Halle 84:397; Abb. 15,14). Bruchstück einer Bronzesichel mit Knopf (Götze/Höfer/Zschiesche 1909, S. 98). Aunjetitzer Randleistenbeil (Götze/Höfer/Zschiesche 1909, S. 101). Fragment einer Warzenbuckelterrine (LM Halle 73:474 f.; T. Stolle 1983, Katalog S. 132). Ortslage Bilzingsleben (ohne nähere Angaben).

Einzelfund: Frühdeutsches, eiförmiges Gefäß mit Wellenbandverzierung und Horizontalrillen (LM Halle 35:123; Rempel 1959, S. 123 und Abb. 4 a) (Abb. 20,21). Unterteil einer hochmittelalterlichen Waidmühle (Ortsmitte Bilzingsleben; Liebers 1940).

Literaturverzeichnis

- Altermann, M., Mittelmaßstäbige Standortkartierung, 1:100 000, Blatt Weißensee, Arbeitsgrundlage 1:25 000, 1978.
- Behrens, H., Die Jungsteinzeit im Mittelbe-Saale-Gebiet. Berlin 1973.
- Brandt, K. H., Studien über steinerne Äxte und Beile der jüngeren Steinzeit und der Stein-Kupfer-Zeit Nordwestdeutschlands. Hildesheim 1967.
- Brunn, W. A. von, Die Kultur der Hausurnengräberfelder in Mitteldeutschland zur frühen Eisenzeit. Halle 1939.
- Brunn, W. A. von, Die Hortfunde der frühen Bronzezeit aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Berlin 1959.
- Caemmerer, E., Überblick über die Vor- und Frühgeschichte des Sondershäuser Gebietes besonders auf Grund der Funde im städtischen Museum. Mitt. Ver. Gesch. und Altertumsk. Sondershausen 10, 1940, S. 7–40.
- Caemmerer, E., Vor- und Frühgeschichte Arnstadts und seiner Umgebung. Jena 1956.
- Dehn, W., Eine frühbronzezeitliche Siedlungsgrube bei Gaimersheim, Ldkr. Ingolstadt (Zur Siedlungskeramik des Straubinger Kreises). Bayer. Vorgesch.-Bl. 18/19, 1951/52, S. 1–25.
- Dohrn, M., Überlegungen zur Verwendung handkeramischer Dechsel aufgrund der Gebrauchsspuren. Fundber. Hessen 19/20 (1979/80), 1980, S. 69–78.
- Eibner, C., Zur Nomenklatur und ergologischen Interpretation des neolithischen Setzkeils, erläutert an einem vermutlichen Steingerätehortfund aus Melk. Archaeol. Austriaca 50, 1971, S. 1–20.
- Fischer, U., Die Gräber der Steinzeit im Saalegebiet. Berlin (West) 1956.
- Gabriel, I., Studien zur Tonware der Bandkeramik in Westfalen und Nordhessen. Bonn 1979.
- Gallay, G., Die Besiedlung der südlichen Oberrheinebene in Neolithikum und Frühbronzezeit. Freiburg i. Br. 1970.
- Götze, A., P. Höfer und P. Zschesche, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Thüringens. Würzburg 1909.
- Grimm, P., Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Unterharzes und seines Vorlandes auf Grund der Bodenfunde. Halle 1930.
- Grimm, P., Zur Entwicklung der mittelalterlichen Keramik in den Harzlandschaften. Z. Harz-Ver. Gesch. und Altertumsk. 36, 1933, S. 1–38.
- Günther, H., Merowingerfunde bei Bilzingsleben, Kr. Artern. Veröff. Kreisheimatmus. Bad Frankenhausen 4, 1973, S. 4–35.
- Hachmann, R., Ostgermanische Funde der Spätlatènezeit in Mittel- und Westdeutschland. Archaeol. Geogr. 5/6, 1956/57, S. 55–68.
- Herfert, P., Die Steinäxte der Trichterbecherkultur im Elb-Saalegebiet. Wiss. Z. Univ. Halle, Ges.-Sprachwiss. R. 2, 1962, S. 1097–1140.
- Hoffmann, E., Die Kultur der Bandkeramik in Sachsen. Berlin 1963.
- Horst, F., Steingeräte der Bronzezeit. In: Typentafeln zur Ur- und Frühgeschichte, Nachtrag. Weimar 1980, B 19–20.
- Hundt, H.-J., Keramik aus dem Ende der frühen Bronzezeit von Heubach (Kr. Schwäbisch Gmünd) und Ehrenstein (Kr. Ulm). Fundber. Schwaben N. F. 14, 1957, S. 27–50.
- Kahlke, H.-D., Die Bestattungssitten des donauländischen Kulturkreises der jüngeren Steinzeit (I – Linienbandkeramik). Berlin 1954.
- Kaufmann, D., Wirtschaft und Kultur der Stichbandkeramiker im Saalegebiet. Berlin 1976.
- Kaufmann, D. und H. Günther, Ein Siedlungsfund mit Gesichtsdarstellung der späten Stichbandkeramik von Heldrungen, Kr. Artern. Ausgr. und Funde 4, 1984, S. 153–160.
- Kaufmann, H., Das Brandgräberfeld von der „Heiligen Lehne“ bei Seebergen, Kr. Gotha. Alt-Thüringen 2, 1957, S. 138–204.
- Kaufmann, H., Die vorgeschichtliche Besiedlung des Orlagaues. Text. Berlin 1963.
- Kroitzsch, K., Die Gaterslebener Gruppe im Elbe-Saale-Raum. Neolithische Studien II. Wiss. Beitr. Univ. Halle-Wittenberg 12 (L 8), 1972, S. 7–126.
- Lichardus, J., Rössen – Gatersleben – Baalberge. Bonn 1976.
- Liebers, B., Der „Opferstein“ von Bilzingsleben – ein ehrwürdiger Zeuge germanischer Vorzeit. Heimatkalender Kr. Eckartsberga 1940, S. 23–26.

- Linke, W., Frühestes Bauerntum und geographische Umwelt. Paderborn 1976.
- Mania, D., Die Porta Thuringica — Besiedlungsablauf und Bedeutung in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. *Wiss. Z. Univ. Halle, Ges.-Sprachwiss. R.* 15, 1966, S. 75—175.
- Mania, D., Natürliche Bedingungen der altpaläolithischen Fundstelle „Steinrinne“ bei Bilzingsleben. *Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle* 32, Berlin 1980 a, S. 43—65.
- Mania, D., Der allgemeine archäologische Befund im Travertinkomplex auf der Steinrinne bei Bilzingsleben. *Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle* 32, Berlin 1980 b, S. 83—89.
- Mania, D., Eine Fundstelle des Perigordien/Gravettien von Bilzingsleben (Kreis Artern, DDR). In: *Prehist. de la grande plaine de l'Europe. Actes du colloque internat. organisé dans le cadre de X^e congrès U.I.S.P.P. a Mexico (comissions 10^e et 14^e)*, Kraków—Warszawa 1981, S. 89—93.
- Mania, D., Geologisch-geomorphologische Untersuchungen zur Ökologie des Homo erectus von Bilzingsleben. *Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle* 36, Berlin 1983, S. 23—40.
- Matthias, W., Kataloge zur mitteldeutschen Schnurkeramik. Teil IV: Südharz-Unstrutgebiet. Berlin 1974.
- Matthias, W., Kataloge zur mitteldeutschen Schnurkeramik. Teil VI: Restgebiete und Nachträge (in Vorbereitung, wird voraussichtlich 1987 erscheinen).
- Meier-Arendt, W., Die handkeramische Kultur im Untermaingebiet. Bonn 1966.
- Mildenberger, G., Die Thüringischen Brandgräber der spätrömischen Zeit. Köln—Wien 1970.
- Müller, D. W., Einige seltene Zierelemente in der jüngeren Linienbandkeramik Westthüringens. *Alt-Thüringen* 11, 1971, S. 235—246.
- Müller, D. W., Der ur- und frühgeschichtliche Besiedlungsablauf innerhalb der Gemarkung Oberbösa, Kr. Sondershausen. *Alt-Thüringen* 13, 1975, S. 132—195.
- Müller, D. W., Die ur- und frühgeschichtliche Besiedlung des Gothaer Landes. *Alt-Thüringen* 17, 1980, S. 19—180.
- Müller, R., Die Latènezeit im Mittelbe-Saale-Gebiet auf Grund der Grabfunde. *Phil.-Diss.*, Halle 1980 (MS).
- Neumann, G., Die Gliederung der Glockenbecherkultur Mitteldeutschlands. *Prähist. Z.* 20, 1929 a, S. 1—69.
- Neumann, G., Die Entwicklung der Aunjetitzer Kultur in Mitteldeutschland. *Prähist. Z.* 20, 1929 b, S. 70—144.
- Neumann, G., Die vorgeschichtliche Besiedlung des Baugrundes der Reichsburg Kyffhausen. *Kyffhäuserstudien I*. In: *Z. Ver. Thüringische Gesch. und Altertumsk. N. F.* 34, 1940.
- Neumann, G., Frühe Eisenzeit in Thüringen. *Ausgr. und Funde* 3, 1958, S. 245—246.
- Neumann, G., Gräber der dritten Urnenfelderstufe von Jena-Löbstedt in Thüringen. In: *Studien aus Alteuropa (Teil II)*. *Beih. Bonner Jb.* 10, 1965, S. 11—24.
- Niquet, F., Die Rössener Kultur in Mitteldeutschland. Halle 1937.
- Nitzschke, W. und H. Stahlhofen, Ausgewählte Neufunde aus den Jahren 1974/75. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 61, 1977, S. 105—117.
- Nitzschke, W. und H. Stahlhofen, Ausgewählte Neufunde aus den Jahren 1978/79. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 65, 1982, S. 265—279.
- Nuglisch, K., Das bronzezeitliche Gräberfeld von Heldringen, Kr. Artern. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 44, 1960, S. 135—180.
- Otte, M., Les industries à pointes foliacées et à pointes pedunculées dans le Nord-Ouest européen. In: *Prehist. de la grande plaine de l'Europe. Actes du colloque internat. organisé dans le cadre de X^e congrès U.I.S.P.P. a Mexico (comissions 10^e et 14^e)*, Kraków—Warszawa 1981, S. 95—116.
- Pavúk, J., Neolithisches Gräberfeld in Nitra. *Slovenská Archeol.* 20, 1972, S. 5—105.
- Peschel, K., Die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge bei Römhild in Thüringen. Weimar 1962.
- Peschel, K., Strichverzierte Keramik aus Siedlungen der frühen Eisenzeit in Nordwestthüringen. *Alt-Thüringen* 6, 1963, S. 339—356.
- Peschel, K., Die Gliederung der jüngeren Bronzezeit in Thüringen. In: *Mitteuropäische Bronzezeit*. Berlin 1978, S. 87—120.
- Pohlig, H., Über den Travertin von Bilzingsleben mit Fossilien. *Verhandl. Naturhist. Ver. preuß. Rheinlande* 43 (F 5, Jg. 3), 1886, S. 17—19.
- Quitta, H., Zur Frage der ältesten Bandkeramik in Mitteleuropa. *Prähist. Z.* 38, 1960, S. 1—38 und 153—188.
- Rempel, H., Die frühdeutsche Keramik in Thüringen. *Prähist. Z.* 37, 1959, S. 101—124.
- Rempel, H., Reihengräberfriedhöfe des 8. bis 11. Jahrhunderts aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Berlin 1966.

- Sangmeister, E., Zwei Neufunde der Glockenbecherkultur in Baden-Württemberg. Ein Beitrag zur Klassifizierung der Armschutzplatten in Mitteleuropa. *Fundber. Baden-Württemberg* 1, 1974, S. 103–156.
- Schmidt, B., Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Berlin 1961.
- Schmidt, B., Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog (Nord- und Ostteil). Berlin 1976.
- Schmidt, B., Die jungbronzezeitlichen Stämme im Elbe-Saale-Gebiet. In: *Mitteleuropäische Bronzezeit*, Berlin 1978, S. 121–136.
- Schmidt, B., Drehscheibenkeramik der spätrömischen Kaiserzeit und frühen Völkerwanderungszeit im Mittel-Elbe-Saale-Gebiet. In: *Weimarer Monogr. Ur- und Frühgesch.* 11, Weimar 1984, S. 21–28.
- Schulz, W., Die Bevölkerung Thüringens im letzten Jahrhundert v. Chr. auf Grund der Bodenfunde. Halle 1928.
- Schulz, W., Das Fürstengrab von Hassleben. Berlin 1933.
- Schulz, W., Leuna — ein germanischer Bestattungsplatz der spätrömischen Kaiserzeit. Berlin 1953.
- Simon, K., Die Hallstattzeit in Ostthüringen. Berlin 1972.
- Stoll, H.-J., Die mittelalterlichen Töpfereifunde von Sondershausen/Stockhausen und Weimar, Wagnergasse. *Alt-Thüringen* 5, 1961, S. 280–377.
- Stolle, T., Die Besiedlung des unteren Wippertales im Zeitraum vom Neolithikum bis zur Völkerwanderungszeit. *Dipl.-Arb.* Halle 1983 (MS).
- Stroh, A., Die Rössener Kultur in Südwestdeutschland. Berlin 1938.
- Timpel, W., Gommerstedt — ein mittelalterlicher Herrensitz in Thüringen. Weimar 1982.
- Toepfer, V., Zur Problematik der Steinbeile aus „Wiedaer Schiefer“. *Ausgr. und Funde* 2, 1957, S. 213–217.
- Toepfer, V., Die geologisch-paläontologische und archäologische Erforschung des Travertinkomplexes von Bilzingsleben 1710–1970. *Veröff. Landesmus. Vorgesch.* Halle 32, 1980, S. 11–41.
- Unger, K. P., Erläuterungen zur Geologischen Spezialkarte der Deutschen Demokratischen Republik 1:25 000, Blatt Weißensee. Jena 1963.
- Uslar, R. von, Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland. Berlin 1938.
- Vlček, E., Die mittelpleistozänen Hominidenreste von der Steinrinne bei Bilzingsleben. *Veröff. Landesmus. Vorgesch.* Halle 32, 1980, S. 91–130.
- Vlček, E. und D. Mania, Die Neufunde vom *Homo erectus* aus dem mittelpleistozänen Travertinkomplex bei Bilzingsleben aus den Jahren 1977 bis 1979. *Veröff. Landesmus. Vorgesch.* Halle 36, 1983, S. 189–199.
- Weber, T. und D. Mania, Eine neue mittelpaläolithische Oberflächenfundstelle: Bilzingsleben 2. *Jschr. mitteldt. Vorgesch.* 65, 1982, S. 23–51.
- Wieggers, F., Neue und vermeintliche Funde paläolithischer Artefakte aus dem Diluvium Sachsens. *Z. Ethnol.* 54, 1922, S. 29–40.
- Zschiesche, P., Die vorgeschichtlichen Burgen und Wälle auf der Hainleite. Halle 1892.
- Zschiesche, P., Neolithisches Grab mit Muschelschmuck aus *Spondylus*-Schalen (Steiger bei Erfurt). *Mitt. Ver. Gesch. und Altertumsk.* Erfurt 26, 1905, S. 133–140.

Anschrift: T. Stolle, Landesmuseum für Vorgeschichte, DDR — 4020 Halle (Saale), Richard-Wagner-Str. 9/10.